

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verantwortlicher: E. G. ...
Druck und Verlag von ...

Druck und Verlag von ...

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) beauftragte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

№. 5 Sonnabend, den 6. Januar 1940 95. Jahrgang

Die Wirkung der zahllosen Schiffsverluste auf England

England trifft verzweifelte Maßnahmen: Beschlagnahme der gesamten Handelsflotte

Amsterd., 5. Januar. Der englische Handelsminister ...
Mit dieser Maßnahme, die eine Folge der zahllosen Schiffsverluste durch Torpedierungen und Minenexplosionen ist, stellt England alle in Großbritannien und den Kolonien eingetragenen Fracht- und Postschiffe, die auf den großen Ozeanen verkehren, unter seine Kontrolle. Die Beschlagnahme findet an dem Tage statt, an dem die Schiffe zum erstenmal nach dem Auslaufen des Landes im Vereinigten Königreich ihre Landung bilden. Der Plan soll, wie es in der Mitteilung des englischen Handelsministeriums heißt, nicht auf Schiffe ausgedehnt werden, die in den Registern der Dominions, Indiens oder Birmas eingetragen sind. Die englischen Kreuzer sollen ihren Betrieb auf normale Weise fortsetzen. Das Risiko für den Verlust von Schiffen und Ladungen wird aber zu Lasten der Regierung gehen. Die britische Regierung beantragt dafür das Recht, Schiffe nach ihrem Gutdünken auflegen zu können, bestimmte Routen vorzuschreiben und die Schiffe mit Ladungen zu besetzen, die für engliche Staatsinteressen am dringlichsten benötigt werden.

Ägypten stöhnt über den englischen Krieg

Kairo, 6. Januar. (Eig. Funkt.) Die Kairoer Zeitung „Al-Misri“ beklagt sich über das Desinteresse der Weltöffentlichkeit an Ägypten seit Beginn des Krieges. Die Kolonialkräfte seien um 1 Million ägyptische Pfund gesunken und die Steuererlöse lägen 1 Million ägyptische Pfund unter dem Vorkriegsstand. Die Verschärfung der Aufsicht auf Baumwolle vermindere die Einnahmen um ebenfalls 1 Million. Auf der anderen Seite dagegen habe die „militärische Lage“ (Mitt. England) die Erzeugung eines Kriegskredits von 4 auf 5 Millionen ägyptische Pfund gefördert. Ägypten, so fährt das Blatt fort, verliere nur bei diesem Krieg und gewinne nichts. Wenn dieser Zustand noch lange dauere, fragt das „Al-Misri“ abschließend, was soll denn aus diesem armen Lande werden? Wir haben uns stets bemüht, unsere Verpflichtungen einzulösen, aber auch unsere Freiheit und unser Volkvermögen müssen unter allen Umständen bleiben.

Der britische Kriegsminister und der Informationsminister zurückgetreten

Amsterd., 6. Januar. Wie Reuters aus London meldet, sind Kriegsminister Dore Bellisha und Informationsminister Macmillan zurückgetreten. Der bisherige Handelsminister Stanley hat das Kriegsministerium übernommen. Zum Handelsminister ist Sir Andrew Duncan und zum Informationsminister Sir John Reith ernannt worden.

Wie Reuters ergänzend mitteilt, wurde Dore Bellisha nach seinem Rücktritt als Kriegsminister das Handelsministerium angeboten, er lehnte es aber ab. Dieser Wechsel vervollständigt die Neubesetzung der wichtigsten Regierungsstellen, schließt aber die Möglichkeit von Änderungen in den unteren Stellen nicht aus.

Das Jahr der Entscheidung

Von dem Jahr, in das wir jetzt mit den Hoffnungen und dem ganzen Aufstiegswillen einer jungen, starken Nation eingetreten sind, sagte der Führer in seinem Aufruf an die NSDAP, es möge die Entscheidung bringen, und er fügte hinzu, daß die Entscheidung, was immer auch käme, unser Sieg sein werde. Das sind gewiß keine billigen Voranschläge, die Adolf Hitler seinem Volke spendet. Zwar sind wir von dem unbedingten Vertrauen auf unsere stolze, siegreiche Wehrmacht erfüllt, aber wir kennen auch den zähen Verachtungswillen unserer plutokratischen Feinde und machen uns deshalb keinerlei Illusionen über die Festigkeit des bevorstehenden Ringens. Wir gehen in ein hartes Jahr, das uns mancherlei Not und Gefahr bringen wird, das uns das Letzte an Herbenkraft und Opferfreudigkeit abverlangen wird. Durchdrungen von der Notwendigkeit der großen Prüfung und von der sozialistischen Idee unserer Weltanschauung, rechnen kein Volksgenosse mit der Fortsetzung eines leichteren und bequemeren Lebens, während die uns alle tragende Gemeinschaft im Kampfe steht. Dies ist die typisch deutsche Haltung zu Beginn des neuen Jahres, die sich von der Geistesart unserer Gegner unterscheidet wie Himmel und Hölle. Wir mögen wohl eine möglichst schnelle Kriegsentcheidung wünschen, allein ausschlaggebend ist nicht dieser Wunsch, sondern das Wissen, daß dieser Krieg — wie lange er auch dauern und welche Opfer er auch fordern möge — mit dem vollen Sieg der deutschen Waffen enden wird. In diesem Sinne ist das Führerwort vom Entscheidungsjahr 1940 auch im Ausland begriffen und aufgeführt worden. Die Neutralen wissen nun endgültig, daß Deutschland für halbe Leistungen nicht zu haben ist. Ja, sogar die plutokratischen Feindmächte lassen immer mehr von ihrer schonfärbereischen Propaganda ab und beginnen, ihren Willen reinen Wein einzuschlecken.

Ein zweiter Weltkrieg?

Während die Wortführer des plutokratischen Westens noch bei Beginn des Krieges triumphiierend verkündeten, man werde die bösen Deutschen in einem mehrjährigen gemächlichen Krieg mit hauptsächlich wirtschaftlichen und propagandistischen Mitteln zu Boden zwingen, verbreitet sich drüben jetzt immer mehr die Erkenntnis, daß es auch eines militärischen Sieges bedürfe, um das angegriffene Kriegsziel — nämlich die endgültige Verflüchtigung des deutschen Volkes — zu erreichen. Dieser militärische Sieg soll freilich, wie aus allen einschlägigen Betrachtungen der englischen Presse hervorgeht, nicht am Westwall errungen werden, sondern auf anderen, heute noch unbekanntem Kriegsschauplatz. Er soll auch nicht so sehr mit dem edlen Blut der Britenöhne, sondern durch den Einsatz bisher unbeteiligter Völker sowie — natürlich — der Russen und ihrer farbigen „Brüder“ erfochten werden. Mit einem Wort: Die Bolschewik-Regierungen in London und Paris möchten auch diesen Krieg zu einem Weltkrieg ausweiten, der ja nach einem Worte Mussolinis in wirtschaftspolitischer Hinsicht bereits eine Tatsache ist. Wir sehen diesen Versuch der Kriegsausweitung, die gerade in der letzten Woche sehr intensiv betrieben wurden, mit großer Gelassenheit zu und mühten nur die Neutrals zu bedauern, wenn sie sich solchermaßen zu Komplizen der britischen Raubpolitik machen und damit ihre eigene Existenz aufs Spiel setzen würden.

Das Meer der Nullen

Die Bereitschaft zum bedingungslosen Mitmachen im englisch-jüdischen Krieg ist heute freilich geringer als 1914. Man weiß auch in Neutralen um die eigentlichen Hintergründe der englischen Politik, die stets darin bestanden hat, aus der Schwäche und Not anderer Völker den größtmöglichen eigenen Nutzen zu ziehen. Um nun dieses Mißtrauen zu beseitigen, hat die Londoner Regierung mit weitläufigen Besatzungen den Entschluß verkündet, jeden Jahrgang ihrer wehrfähigen Mannschaft auf einmal zur Fahne zu rufen. Die Welt soll nicht sagen, England liege seinen Krieg von anderen führen. Aber bei näherem Ansehen ergibt sich, daß es nicht ein veritable Meer aus Fleisch und Blut ist, das dort plötzlich aufmarschiert, sondern eine Armee von Nullen, die für absehbare Zeit nur papierene Operationen durchführen kann. Denn es fehlt auf der britischen Insel nicht nur an allen materiellen, moralischen und personellen Voraussetzungen, um ein Millionenheer in kurzer Frist aufzustellen, sondern auch an dem Willen hierzu. England verteidigt in diesem Kriege ja nicht seine völkische Existenz und nicht einmal seine Lebensbasis, die von niemandem angegriffen wurde, sondern es kämpft für seinen naturwidrigen Einbruch, die Welt zu beherrschen und auszunutzen. Fremde Arbeit in eigene Profite umzuwandeln, — das ist das Grundgesetz der sogenannten englischen Staatskunst. Ein Grundgesetz das nur durchführbar ist, wenn das englische Blut, der englische Handel und die englische Industrie auch während eines Krieges geföhnt und nicht durch militärische Anforderungen in ihren Funktionen gehöhrt werden. Wenn die Weltmärkte in Unordnung geraten, wenn der Handel der Neutralen unter der Blockade zusammenbricht, wenn die französische Wirtschaft infolge der Mobilisierung aller Kräfte zugrunde geht — um so besser für die britische Kapitalistenklasse, die sich dann mit billigem Gelde die besten Stücke aus der fremden Konkursmasse holen kann.

Der heutige Bericht des DAW.

Berlin, 6. Januar. (Eig. Funkt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Summe französische Propaganda-Lügen

Berlin, 6. Januar. Unablässig um die von zünftiger deutscher Seite erfolgte Entlarbung der dummen Lügen, was nach Deutschland einerseits Hinrichtungen mit Waffen gegen Rußland verjagt, während es andererseits Rußland militärische Hilfe in Aussicht stellt, phantasiert der französische Rundfunk weiter von einer angeblich ruhigen Hilfe an Deutschland um militärische Hilfe und von der Erwartung eines diesbezüglichen Besuchs Molotows in Berlin.

Man werde, so schwindeln die galisch-französischen Lügenbolde weiter, in Deutschland wohl nur dann der russischen Hilfe um Hilfe entsprochen, wenn Rußland sich dem deutschen Wunsch auf Einräumung einer Kontrolle über die russische Wirtschaft beuge. Deutschland wolle Rußland seine wirtschaftlichen Methoden aufzwingen. Sollau wisse jetzt, welchen Preis es für die deutsche militärische Unterstützung in Rußland werde zahlen müssen.

Wohl selten ist mehr militärischer Uninn und politisches Geschwätz auf einmal verpackt worden als hier in dieser Sendung der galisch-französischen Lügenbolde. Wer die militärische Geschichte kennt, der weiß, daß nur ausgewachsene Dummköpfe ernsthaft von einem Winterfeldzug in Okeuroba für west- oder mitteleuropäische Gauen reden können. Es ist überflüssig zu wiederholen, daß Rußland Deutschland niemals um Hilfe angegangen ist. Dagegen ist überall hinreichend bekannt, daß das Umhülfebeteln im Schnorren um militärische Unterstützung in der ganzen Welt grundsätzlich die Art der Kriegführung der allierten Demokratien ist.

Was das Geschwätz von einer russischerseits erstrebten Kontrolle über die russische Wirtschaft anlangt, so kann ein solcher Gedanke nur in den Dingen von Menschen entspringen, deren Wirtschaft selber von anderen kontrolliert wird. Daß die französische Wirtschaft heute von England kontrolliert wird und umgekehrt, wissen wir, und daß sie sich daher ein Leben ohne Kontrolle gar nicht mehr vorstellen können, ist das einzige, was bei diesem blöden Propagandabrot beweiskräftig ist.

Italienisch-ungarische Besprechungen in Venedig

Venedig, 5. Januar. Der ungarische Außenminister Graf Csaty traf mit seinem Kammerchef im Sonderzug aus Budapest am Freitagmittag in Venedig ein. Graf Csaty wird sich voraussichtlich vom Freitag bis Sonntag in der Lagunenstadt aufhalten. Der italienische Außenminister Graf Ciano wird am Sonntagvormittag in Venedig erwartet.

Die Besprechungen der beiden Staatsmänner finden Sonnabendnachmittag in dem Hotel, in dem Graf Csaty Wohnung genommen hat, statt. Abends besucht Graf Csaty die Galaaufführung der Oper und anschließend gibt Graf Ciano zu Ehren des ungarischen Ministers einen großen Empfang. Am Sonntagvormittag schließt der offizielle Teil des Besuchs. Graf Csaty begibt sich sodann zu kurzem Erholungsaufenthalt nach San Remo.

Mailand, 6. Jan. (E. F.) Zur Italienreise des ungarischen Außenministers schreibt der Budapest Korrespondent des „Corriere della Sera“, Ungarn sehe sich drei großen politischen Fragen gegenüber: Dem Problem der ungarisch-rumänischen Grenzen, dem ungarisch-jugoslawischen Verhältnis und der Frage der Beziehungen zwischen Ungarn und Sowjetrußland.

Ungarn habe Beweise dafür gegeben, daß es geduldig und abwartend bleibe, solange seine Rechte nicht bedroht würden. Ungarn wolle stark sein; es schaffe sich deshalb ein unabhängiges Heer und strebe eine tiefere Revision seiner Grenzen an. Ungarn sei aber absolut nicht geneigt, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die für das Land neue Verpfändungen bedeuten würden. Es könne nicht die Grenzen gegenüber Rumänien anerkennen und sei der Ansicht, daß eine offene Überprüfung dieses Problems kommen müsse. Die Beziehungen mit Jugoslawien hätten sich dagegen gebessert und ließen eine enge, lokale Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten erhoffen.

Weiter einer japanischen Handelsabordnung von Molotow empfangen

Moskau, 6. Januar. (Eig. Funkt.) Außenminister Molotow empfing am Freitag den Leiter der in Moskau weilenden japanischen Handelsabordnung, Matsushima. Dem Empfang wohnte auch der japanische Botschafter in Moskau, Togo, bei.

Kabinettsbildung in Belgien

Das belgische Kabinettsabstimmungen sind am Freitagmittag zurückgetreten. Trotz aller Schwierigkeiten ist es dem bisherigen Ministerpräsidenten Pierlot gelungen, bis Freitagabend ein neues Kabinettsmitglied zusammenzubringen. Die Ministerzahl ist von 18 auf 14 herabgesetzt worden. Das neue Kabinettsmitglied setzt sich zusammen aus fünf Katholiken (bisher sechs), drei Liberalen (bisher vier), vier Sozialdemokraten (bisher fünf) und zwei Unabhängigen (bisher drei).

Russisch-bulgarischer Handelsvertrag unterzeichnet

Moskau, 6. Jan. (Eig. Funkt.) Die sowjetrussisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Freitag mit der Unterzeichnung eines auf 3 Jahre gültigen Handels- und Schiffsabkommens zum Abschluß gebracht. Gleichfalls wurde ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsvorteil für 1940 unterzeichnet. Der Handelsvertrag sieht die gegenseitige Anwendung der Grundsätze der Mostbegünstigung vor. Das Abkommen über den Waren- und Zahlungsvorteil für 1940 sieht eine beträchtliche Erweiterung des Warenverkehrs zwischen der Sowjetunion und Bulgarien vor.

Boikott von neutralen Schiffen bedeutet Wirtschaftsspionage

Berlin, 5. Januar. Gegenüber dem Protest Amerikas gegen die Wegnahme der amerikanischen Post von neutralen Schiffen durch englische Behörden sucht der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ vom 3. Januar England mit der Begründung zu rechtfertigen, daß es das Recht habe, neutrale Schiffe auf Kontorbanke zu durchsuchen und daß es Kontorbanke, vor allem Geld, das in Briefen enthalten sein könnte, auch beschlagnahmen dürfe. Man wolle natürlich nicht irgendeine Art von Zensur ausüben.

Diese faule Ausrede klingt wenig glaubwürdig, da wohl niemand in Kriegszeiten Geld in Briefen nach Übersee verschicken wird. Die Beschlagnahme dient vielmehr England dazu, eine inorganisierte Handelsespionage durchzuführen. Diese Espionage richtet sich unter dem Vorwand, Deutschland treffen zu wollen, besonders gegen die neutralen Staaten. Die Vorkundensuchen können den Engländern wichtige Hinweise geben über Geschäftsverbindungen, Warenpreise, Absatzmärkte und Bezugswaren der Neutralen. Auch Produktionsgeheimnisse und politische wichtige Nachrichten können so den Engländern in die Hände fallen. England ist auf Grund der erworbenen Kenntnisse in der Lage, die Handelsbeziehungen der Neutralen zu künden.

Schon im Weltkrieg haben die Engländer die Postbeschlagnahme durchgeführt. Damals war England in der Lage, den gesamten Postverkehr zwischen Amerika und Europa zu kontrollieren. Die Organisation der englischen Postzensur begann 1914 ihre Tätigkeit mit einem Stab von 14 Beamten. 1916 verfügte die Organisation bereits über 2000 Personen. 1917 waren 3700 Kontrollbeamte in London und 1500 in Liverpool, den beiden Hauptzentren der Organisation, tätig. Weitere Zweigstellen bestanden in Gibraltar, Alexandria und Freetown.

Mit Hilfe dieses ausgedehnten Apparates war England in der Lage, mehr und mehr die Märkte der neutralen Länder unter seine Kontrolle zu bringen und auch im Hinblick auf den kommenden Frieden Maßnahmen zu treffen, die geeignet waren, die Neutralen in wirtschaftlicher Beziehung in fühlbare Abhängigkeit von der City zu bringen.

„Dunkle Ziele hinter schönen Worten“

Schwedische Pressestimmen zur Finnlandfrage
Stockholm, 5. Januar. Der in schwedischen Kreisen viel gelesene militärpolitische Mitarbeiter von „Aftonbladet“ fordert von Schweden eindeutig eine vorsichtige Beurteilung der Finnlandfrage. In diesem Artikel wird erklärt, daß Schweden sich besonders dann einer Gefahrenzone nähert, wenn die Frage eines Transits von Kriegsmaterial aus dem Westen nach Finnland aktuell werde. Man müsse die Frage stellen, ob dieses Material von ausschlaggebender Bedeutung für Finnland sein werde und weiter, ob nicht andere Transportwege geschaffen werden könnten. „Kann nicht das der Gedanke der Westmächte sein“, so heißt es dann wörtlich, „aus verschiedenen Gründen Schweden in den Krieg hineinzuziehen, einen Kriegsschauplatz im Norden zu schaffen, Deutschland des Erzes zu berauben und geeignete Flugzeugstützpunkte für einen Angriff nach Süden hin zu bereiten. Wenn das der Gedanke ist, so versteht man recht gut, welche dunklen Ziele sich hinter den schönsten Worten verbergen!“

U.S.A.-Handelsvertragsverhandlungen mit Argentinien gescheitert

Washington, 6. Jan. (U.S. Funkn.) Das Staatsdepartement gab bekannt, daß die Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Argentinien gescheitert seien. Gründe wurden nicht genannt. Beide Regierungen werden voraussichtlich den Verhandlungsabbruch Anfang der nächsten Woche formell mitteilen.

Einer Meldung aus Washington zufolge begründeten Beamte des Staatsdepartements den Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Argentinien damit, daß letzteres versucht habe, erhöhte Zölle herauszuschlagen. Die amerikanische Regierung habe den Abbruch der Verhandlungen begünstigt, um die Stellung gegen Handelsvertragspolitik nicht weiter zu verschärfen. Man glaube auch, daß die Verhandlungen mit Uruguay abgebrochen würden. Möglicherweise weil auf Grund der Politik des guten Nachbarn Vergünstigungen für Uruguay auch solche für Argentinien folgen müßten, ohne daß die Vereinigten Staaten daraus Nutzen hätten. Die Verschlechterung der amerikanisch-argentinischen Beziehungen sei aber eine Hauptaufgabe des Staatsdepartements.



Tschiang oder Wang? Zwei Männer am Schiffsgrube Chinas

Zwei Männer stehen jetzt an Chinas Schiffsgrube, und es ist das Tragische für dieses Volk von 400 Millionen, daß sie — zur Zeit geschworene Feinde sind. Tschiangtschaj (links) und Wangtschingwei (rechts) sind diese beiden Exponenten und Vorkämpfer der entgegengesetzten Auffassungen über die Zukunft Chinas, über den Ausweg aus dieser Lage nach dreißig Kriegsmonaten. Tschiangtschaj sagt: Kampf bis zum bitteren Ende! Wangtschingwei Parole bleibt: Ehrenvoller Friede. Tschiangtschaj glaubt, daß er schließlich den Sieg erringen wird. Wangtschingwei hält einen ehrenvollen Frieden mit Japan für möglich. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Praktischer Einführung in die Bauarbeit. Nach der Ausfertigung der Zeichnungen werden den einzelnen Arbeitern die Zeichnungen beigegeben und im Betrieb auch geschlossen eingeleitet werden. Eine Erziehungszugabe soll jeden Bauarbeiter erhalten, der seine Arbeit mehr durchgemacht hat, um auch ihn zu höherer Leistung zu bringen.

Neues aus aller Welt Weitere Erdbeben im türkischen Katastrophengebiet

Aus den Unglücksgebieten in Apollon wird gemeldet: Schlich von Erdstößen erregte sich ein neues Erdbeben. Dadurch wurden zehn weitere Dörfer zerstört. Weitere Erdbebenrisse werden aus Samun, Karaman und Amakia gemeldet; die Städte wiederholten sich auch während der Nacht zum Freitag in der Gegend von Smyrna und besonders bei Dikla.

Aus dem mittelländischen Erdbebengebiet treffen täglich neue Meldungen über die Bergung von Hunderten von Leichen ein. Die Räumung der zerstörten Stadt Erzinjan geht langsam voran. Nach allen Stößen des Landes werden Sammeltransportzüge mit Verwundeten und Obdachlosen abgefertigt. Diese Züge verkehren Tag und Nacht. Es ist noch längst nicht gelungen, alle Toten zu beerdigen, wozu die Bitterung Schuld trägt.

In den meisten betroffenen Bezirken ist die Weiterlage fortgesetzt so ungünstig, daß ihnen auch gestern, am zehnten Tage nach dem Erdbeben, noch keine ausreichende Hilfe gebracht werden konnte. Es ist bekannt, daß allenthalben Not und Mangel an allem groß sind. Die entlegenen Dörfer sind noch immer auf sich selbst angewiesen. Ein Durcheinander mit Kraftwagen ist ausgeschlossen. Man stellt daher Pferde- und Karrentransporte zusammen, die Lebensmittel, Decken und ärztliche Hilfe heranschaffen sollen.

In dem betroffenen Gebiet sind immer noch neue Erdstöße zu verzeichnen, so daß die Bevölkerung seit Tagen im Freien in Zelten und in notdürftigen Unterkünften kampiert.

Die Flüsse Euphrat und Tigris in Mesopotamien führen seit drei Tagen Hochwasser. Im Gebiet der Stadt Diarbekir haben Überschwemmungen häufiger die großen Schäden angerichtet. Ueber Verluste an Menschenleben verläutet noch nichts. Der Tigris soll um sechs Meter angestiegen sein. Weitere Einzelheiten fehlen.

— **Beifahrer mit dem Tode.** Dem Reservelocomotivführer Alwin Jell ist vom Führer die Rettungsmaschine am Bande verliehen worden. Am Spätnachmittag des ersten Weihnachtsfeiertages 1938, also vor einem Jahre, hielt Jell mit seiner Rangiermaschine vor dem Bahnhofsgebäude, als er vom Bahnbau her das Herannahen des verspäteten Rangierwagens D-743 bemerkte, der den Bahnhof, ohne zu halten, durchfährt. Jell erkannte sofort die große Gefahr, er ließ den Heizer abspringen, brachte seine Maschine in Gang und fuhr mit Vollkraft vor dem heranrückenden D-743 einher. Ueber die Weichen des Bahnhofs und an den Schienen vorbei ging die wilde Jagd. Trotz allen Bremsens hatte der D-743 die kleine Tendermaschine natürlich bald eingeholt. Am Stellwerk brach er mit ihr zusammen. Der Anprall war zwar gewaltig, immerhin wurden die beiden ersten D-743-Wagen aus dem Gleis geworfen, und die beiden Maschinen fuhrten herab zusammen, daß sie nur durch Schneidbrenner getrennt werden konnten. Die entgleisten Wagen waren zum Teil umbestet, die Verletzungen des Maschinenpersonals waren nicht lebensgefährlich. Was wäre geschehen, wenn der D-743 auf die auf hohem Bahndamm haltende Rangiermaschine aufgefahren wäre! Durch seine wackere Tat hat der Locomotivführer diesen Folgen vorgebeugt und, statt seine Maschine zu verlassen, geistesgegenwärtig eine Fahrt begonnen, die leicht seine letzte sein konnte.

— **Wolfsrudel überfallen magarische Dörfer.** Verschiedene Dörfer in Westmazedonien und Thracien nahe der griechisch-bulgarischen Grenze wurden von Wolfsrudeln heimgesucht, die zahlreiche Vieh zerschlachten. Mehrere Bauern wurden im Kampf mit den Tieren verletzt. 10 Wölfe konnten getötet werden.

— **Kampf um Fatima.** Das Mißgeschick einer schönen Witwe. In dem Dorfe Sajibac (Südserbien) herrscht seit einiger Zeit unter den Bewohnern aufgeregte Stimmung. Genärrten mit aufgeschlagenen Bajonetts patrouillieren Tag und Nacht durch die Straßen und bewachen vor allem das Haus des feindlichen Anwaltens Salovic. Die Ursache dieser behördlichen Maßnahmen ist darin zu suchen, daß Salovic die Entführung seiner Schwägerin Fatima, einer anerkannten Dorf Schönheit, bestrafte, und daher der Schutz der Staatsregierung in Anspruch genommen hat. Die Angelegenheit hat folgende romantische Vorgeschichte: Vor dreizehn Jahren verheiratete der Anwalt Ram-Duca seine Schwester Fatima, die damals kaum 14 Jahre zählte, mit Jecir Salovic, der ihm für das Mädchen 50 000 Dinar ausbezahlt hatte. Jecir Salovic lebte mit Fatima in glücklicher Ehe, bis der Mann vor einigen Jahren starb. Seitdem hatte die schöne Fatima keine ruhige Stunde mehr. Um die junge Witwe bewarben sich zahlreiche Männer, doch schlug sie um ihren Mann Trauernden jeden Freier aus. Ihr Bruder Ram-Duca aber hätte gerne zum zweitenmal und womöglich noch ein drittes Mal „Brautgeld“ erhalten. Als ihm daher einer seiner Nachbarn eine beträchtliche Summe für Fatima bot, entführte Ram-Duca die Schwester kurzerhand aus dem Hause ihres Schwagers. Der Schwager der Entführung alarmierte sofort die Gendarmerie, und es gelang tatsächlich, Fatima wieder ihren Entführern zu entreißen. Um vor weiteren Überfällen geschützt zu sein, forderte Salovic Gendarmerieschutz an.

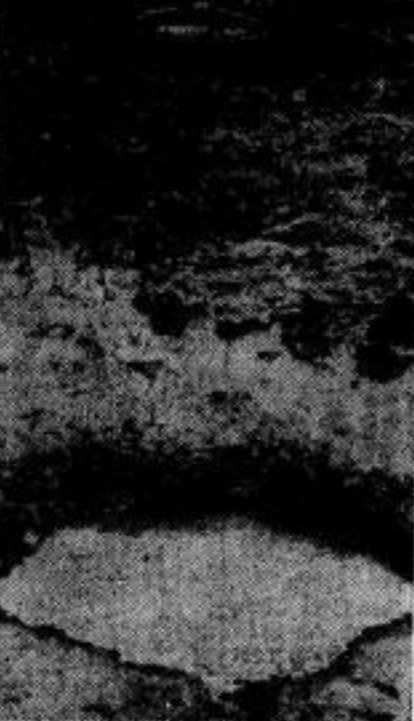
Aus dem Gerichtssaal

Schwerer Verbrechenbruch bestraft
Das Dresdner Landgericht, Strafkammer 8, verurteilte den 1931 geborenen Felix Dertel aus Dresden wegen Betruges zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat als Rechtsanwalt und Notar im Jahre 1936 in erhebliche wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Als er von einem Jugendfreund einen Betrag von 500 RM. erhielt, um das Geld für ihn in einer Hypothek anzulegen, verbrauchte er das Geld, um Schulden zu bezahlen. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte von vornherein mit täuschenden Vorpiegelungen arbeitete, um in den Besitz des Geldes zu kommen. Der Gesamtschaden betrug für den Geschädigten über 10 500 RM., da ihm außer Zinsverlusten noch erhebliche Gebühren für Proschlagen erwuchsen.

Jugendverbrecher zum Tode verurteilt
Das Sondergericht in Hannover verurteilte wegen zweier Verbrechen gegen § 4 zur Verbannung gegen Volksschulblinde — Kuppel und Diebstahl — den in Hohen geboren und zuletzt in Hannover wohnenden gefährlichen Gewohnheitsverbrecher Erich Kohlsberger zum Tode. Auf Grund weiterer Straftaten erhielt der Angeklagte ferner eine Gesamtstrafe von 15 Jahren Haft nach dem Gesetz über die Anordnung der Sicherungsverwahrung. Mit Erich Kohlsberger wird ein Verbrecher aus der menschlichen Gesellschaft abgemergelt, der besonders für die Jugend eine unangehme Gefahr bedeutet. In gewissen weiblichen Kreisen unter dem Namen „Schwarzer Bobbu“ bekannt, trat Kohlsberger jahrelang als Wiedermann auf und gab sich als Sprachlehrer aus. Es gelang ihm auch, zur Erteilung von Nachhilfestunden Eingang in angesehene Familien zu erhalten, deren Kinder er verführte und an seiner schweren fegende Verbrechen beging. Unter Ausnutzung der durch den Krieg verursachten Besondereiten, ließ er in der Wohnung eines seiner Schüler ein Sperrschloß einbauen, hob davon 1100 RM. ab und verurteilte das Geld.



Ein origineller Wegweiser im Bunkerlande des Westwalls. Diesen Wegweiser beobachtete unser Bildberichterhalter im Westwall. Die verschiedenen Aufschriften, die zu den einzelnen Stellungen und Bunkern führen, verraten den Humor, den unsere Soldaten bei der Romengung ihrer Stellungen entwickelten. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Vorsichtig schiebt sich der Pionier auf dem Bunde heran u. gräbt mit den Händen die festgefesselte Mine frei. Das Bild links zeigt im Hintergrunde die geborgene Mine und vorn das Erdloch, in dem sie versteckt lag. (Ain-Atlantic-M.)



Ster wird entmint

Vorsichtig schiebt sich der Pionier auf dem Bunde heran u. gräbt mit den Händen die festgefesselte Mine frei. Das Bild links zeigt im Hintergrunde die geborgene Mine und vorn das Erdloch, in dem sie versteckt lag. (Ain-Atlantic-M.)

GMUNDEN
7. 1. 1940
Tag der Briefmarke

MEMEL
7. 1. 1940
Tag der Briefmarke

Sonderstempel der Reichspost
Am Tage der Briefmarke, am 7. Januar 1940, wird von der Reichspost in einer Anzahl von Sonderpostämtern dieser Sonderstempel benutzt. Die Stempel zeigen das Bild eines kurländischen Postillons bzw. die Danziger 6-Pf.-Marke über einem Stahlhelm und einem Seitengewehr. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Verklärung des Studiums für Volksschullehrer

Zu den Kriegsmassnahmen auf dem Gebiet des Erziehungswesens gehört eine Verklärung der Studienbauer für eine ganze Reihe von Berufen. Der Nachwuchs wird dadurch in die Lage versetzt, seine wissenschaftliche Ausbildung — ohne Minderung der Anforderungen — rascher abzuschließen. Diese Verklärung ist nicht nur für Ärzte, Techniker und andere Naturwissenschaftler ermöglicht worden, sondern auch für die Lehrer an höheren Schulen.

Durch einen Erlass vom 3. Januar hat der Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung eine entsprechende Studienverkürzung nunmehr auch für Volksschullehrer und für die Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen an Volksschulen, mittleren Schulen und Berufsschulen

auf dem Lande eingeführt. Die Anwärter für diese Berufe mußten bisher 4 Semester lang an den Hochschulen für Lehrer- oder Lehrerinnenbildung studieren. Ein Semester wird nunmehr gestrichen, und das Gesamtstudium wird unter Neuverteilung der Semesterdauer auf drei Semester, also anderthalb Jahre, zusammengedrängt.

Bis auf weiteres können sich die Studierenden an den Hochschulen für Lehrerbildung schon zu Beginn ihres dritten Semesters für die Prüfung melden; wer zur Zeit bereits das dritte Semester hinter sich hat, kann sich ebenfalls sofort, d. h. bis zum 15. Januar, zur Prüfung melden.

Qualitätsarbeiter aus der Landarbeiterschule

Die Berufserziehung des Landarbeiters wird geregelt
In Uebereinstimmung mit dem Reichsnährstand befaßt sich das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der D.M.G. mit der Berufsausbildung des Landarbeiters, um auch in der Landarbeiterschule die Grundzüge nationalsozialistischer Berufserziehung zu verwirklichen. Wie in der „Lehrerzeitung“ dazu mitgeteilt wird, soll die Landarbeiterschule auf das klare Ziel ausgerichtet werden, einen Qualitätsarbeiter zu erzuziehen, der sich mit der Arbeit an der Scholle aufs engste verbunden fühlt. Die Berufserziehung des Landarbeiters muß nach Möglichkeit in der Gemeinschaft einer größeren Anzahl von Jugendlichen durchgeführt werden. Das Schwerpunktgebiet der Berufserziehung liegt selbstverständlich in der betrieblichen Ausbildung. Die weitaus größte Zahl der Betriebe sind Klein- und Mittelbetriebe, die meist nicht mehr als einen oder zwei Lehrlinge beschäftigen können. Für die Ausbildungszeit wird man die Beihilfen der Höfe eines ganzen Dorfes zu einer Lehrgruppe zusammenfassen und die Gesamtleitung der Ausbildung einem Bauern übertragen.

Die Beihilfen bleiben dabei an ihren Lehrbetriebe gebunden. Die gemeinschaftliche Zusammenfassung, die schon an einem Tag je Hofe vorgenommen wird, dient der Ausrichtung und

Baugener Marktpreise vom 6. Januar
 (Nach amtlicher Bekanntmachung des Reichs Ministers für Ernährung)

Weizen, 75/77 kg. Scheffel	80	8,85
Roggen, 70/74 kg. Scheffel	80	9,40
Roggen (Type 618)	80	10,75
Sommergerste zu Brauereizwecken	80	—
Berle zu Substrierzwecken	80	—
Sommer- u. Wintergerste zu Futterzwecken	80	8,55
50/60 kg. Scheffel	80	8,90
Hafer, 60/60 kg. Scheffel	80	20,00
Raps	80	—
Hafer, 10 kg. Scheffel	80	—
Gerst, Maschinenbrotweizen oder gewaschen	80	—
Gerst, Maschinenbrotweizen gewaschen, 20 kg. Scheffel	80	—
(siehe Dresdener Großmarktpreise)		
Butter	1 Kilo	0,12
Eier	1 Stück	31,70
Weizenmehl (Type 618)	100 Kilo	32,80
Weizenmehl (Type 630)	100	24,45
Roggenmehl (Type 997)	100	24,95
Roggenmehl (Type 618)	100	6,50
Wegwurzblumenweizenmehl	80	6,80
Handelsweizenmehl	80	6,05
Bestrahlungsmehl	80	6,00
Handelsroggenmehl	80	6,10
Ölsäe	1	—
Kartoffeln	1 Stück	—
Kartoffeln, im Großhandl., weiße, rote, blaue 50 Kilo	50	2,45
gelbe	50	2,75
Kartoffeln, im Kleinhandl., weiße, rote, blaue 50 Kilo	50	2,95
gelbe	50	3,25

Kleie in Mengen unter 50 Kilogramm entsprechende Aufschläge. Ferkelpreis: 8-16 RM. Käufer nicht notiert.

Auch das kleinste Inserat bringt Erfolge, wenn es im „Sächsischen Erzähler“ erscheint.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
Toufismortragabend

Das Deutsche Volkswort in der RSB „Kraft durch Freude“ führt in allen Ortsgruppen einen Toufismortragabend, bestehend aus:

„Großdeutschlands Wehr und Waffen“

durch Hierbei werden die spannendsten Tounfismomente vom Leben, Kampf und Einzug aller Waffen gezeigt. Sie zeigen u. a. „Unser Heer“, „Alpenkorps im Angriff“, „Minnen in Sperrlinie I.“

Die Veranstaltungen finden zunächst in folgenden Ortsgruppen statt:

6. Januar: Grotzen, 20 Uhr, Erbgericht
 7. Januar: Durlan, 20 Uhr, Gasthof Schuster
 8. Januar: Durlan, 20 Uhr, Gasthof Müller
 9. Januar: Durlan, 20 Uhr, Erbgericht Kleinlaubert
 11. Januar: Schlagsdorf, 20 Uhr, Erbgericht
 12. Januar: Neudorf, 20 Uhr, Erbgericht

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei allen DAF-Postern und AdF-Postern zu haben.

DAF, Abt. Berufsberatung und Betriebsführung, Bahnhofstr. 21
 Der Kameradschaft für unsere

2 Anfängerlehrgänge in Kurzschrift und Maschinenschreiben

ist auf den 11. u. 14. September. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Lehrgang Kurzschrift ist Montag jeder Woche von 18-20 Uhr und kostet für Lernende u. Schüler 6,50 RM., f. Ermäßigte 8,50 RM.

Der Lehrgang Maschinenschreiben ist Dienstag jeder Woche von 18 bis 20 Uhr und kostet für Lernende u. Schüler 10,50 RM., für Ermäßigte 12,50 RM.

Jeder Lehrgang dauert ca. 20 Abende zu je 2 Std. und findet in der Handwerkschule statt. Die Lehrgangsgelder sind unbedingt am 1. Unterrichtsabend zu entrichten. Alle Anmeldungen zu den Lehrgängen werden als bindend betrachtet. Anmeldungen können Dienstag und Donnerstag von 18-19 Uhr abgegeben oder in den Briefkästen der DAF, Bahnhofstr. 21, eingeworfen werden.

Neues aus aller Welt

— Ein 20-Kilogramm-Fisch. Ein wahrer Riesenfisch wurde im Röhrenloch bei Island gefangen; er wogt 20 Kilogramm. Das Zoologische Institut der Universität Lund hat diesen prächtigen Fisch erworben und will ihn in präpariertem Zustand seiner Sammlung zoologischer Merkwürdigkeiten einverleiben.

— „Reid Nr. 1“ verurteilt. Aus New York wird gemeldet: Der berühmte jüdische Verbrecher Leyle Buchhalter, Amerika's öffentlicher Feind Nummer 1, wurde am Dienstag vom Bundesgericht zu 14 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Jude war der Anführer einer Opiumschmuggelbande sowie zahlreicher anderer Gangsterunternehmungen.

— Thoner Seibenspinnerei und Wärferei eingesehert. Eine Seibenspinnerei und Wärferei in Lyon ist völlig eingesehert worden. Die Feuerwehren waren machtlos, da die Flammen in den Rohstoffvorräten immer wieder neue Nahrung fanden. Das Hauptfabrikgebäude ist eingesehert. Der Schaden wird auf über 700 000 Francs geschätzt.

— Eis-Autostrassen für den Winter. Die sowjetrussischen Autostrassen in den an Finnland angrenzenden Gebieten der Union, Sowjet-Karelien und Kola, nehmen eine einzigartige Sonderstellung ein; sie sind im Winter viel zahlreicher als im Sommer. Die Winter-Autostrassen werden sehr schnell und einfach hergestellt. Die Wegstrecke wird einfach mit Wasser übergoßen, das bei der niedrigen Temperatur sehr schnell zu Eis gefriert. Sieben Monate im Jahre im Norden noch länger, ermöglichen diese Eis-Autostrassen den Autoverkehr von Leningrad zum Weißen Meer und zur Barentssee.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

DAF-Schriftleiter: Verlagsdirektor Max Fieberer, Stellvertreter Alfred Wöde. Verantwortlich für Inhalt, Unterhaltung, Beirat, Bilderdienst und den übrigen Teil: Alfred Wöde. Für die Kurzschrift: Helene May; Druck und Verlag von Friedrich Wöde, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdener Schriftleitung: Walter Gahr, Dresden 2, Albiandstraße 24 (zur Zeit bei der Wehrmacht). — Zur Zeit in Einzelverkauf Nr. 6 gültig.

Beleuchtungskörper jeder Art für alle Zwecke **Rich. Männchen** Bauzner Str. 24/28 **Ruf 116**

Photo- Apparate, Zubehör für alle Zwecke **Farben Karl Jg. Schneider**, Albertstr. 2

Rundfunk Große Auswahl moderner Apparate **Fr. Halke** Albertstr. 5 **Ruf 519**

Schuhhaus E. Hornuf Die größte Auswahl am Platze für Damen-, Herren- und Kinderschuhe **Altmarkt 28**

Käse-Großhandlung
Reinhold Scheffel
 Dresden-A. 1, Platz der SA. 5
 nahe Großmarkthalle, Ruf 14439
 Lieferung erfolgt mittels 5 Lieferwagen sowie durch Bahnexpress- oder Post-Versand.

Näherinnen und Zuarbeiterinnen
 für den Betrieb sofort gesucht
Georg Bachmann
 Leder- und Segeltuchwarenfabrik Hauswalde

Wir suchen:
Schlafstellen
 (mit Morgenkaffee) für auswärtig wohnende Gefolgshaftmitglieder
 Zuschr. erb. an **Firma Buschbeck & Hebenstreit**,
 Armaturenfabrik, Bischofswerda (Sachsen)

Kleinere Bäckerei
 Dresden Mitte, unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu vermieten.
 Zuschriften unter „U. 155“ an **Ala, Dresden A 1, Prager Straße 6.**

Familien-Anzeigen
 finden im „Sächsischen Erzähler“, der fast in jedem Hause in Stadt u. Land gelesen wird, die größte Verbreitung!

Subvertilliger **Melker** für Geschäftsbetrieb für sofort bzw. 1. 2. 40 gesucht. W. Wegel, Bandfabrik Wilsdorf, Sachsen, Ziesch, Sauritz Nr. 10, Schließstraße 65

Meiner wertigen Rindschaf zur Kenntnis, daß ich mit einem Transport erprobter **Kühe u. Kalben** sowie **Saugochsen** eingetroffen bin und steht selbiger preiswert zum Verkauf und Tausch bei **Heinrich Linke, Neudorf L., Georgsdorf, Ruf 306**

Trainer-Augenwasser
 ist als Stärkungsmittel bei Ermüdung u. Überanstrengung der Augen seit Jahrzehnten bewährt
 Alleinverkauf: **Kreuz-Drogerie Schocher**, Straße der SA. Neukirch
Kreuz-Drogerie Hocker,
 Montag, zum Wochenmarkt ein-gelegte **Gardinen** Töpfe mitbringen.

Leihhaus
 am Allmarkt
 Dresden-A.

Meerschweinchen Kaninchen weiße Mäuse kauft jed. Posten **Hans Haase**,
 Sangbaurstraße 169
 Ende für sofort tätigen **Büdergefellen** und **Lehrling**
 Bäckerei **Schösig, Bismarck über Radeberg**
 Ende für **Fleischerlehrling** für Ostern 1940
 Fleischermeister **Freih. Haase, Großschloßberg, Bischofswerdaer Str. 143.**
 Ein jüngeres **Mädchen** in Geschäftsbetrieb mit Familienanschluß gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Blattes.

3-4000 Mark auf 1. Hypothek **auszuleihen.**
 Anfr. u. Sch. 20 a. d. Geschäfts d. Bl.

Suche Gut oder Wirtschaft
 bel 20-30 000 RM. Baranzahlung zu kaufen. Makler **Walter Stiglich**,
 Radebeul 2
 Erich-Kunz-Straße 12a
 Tel. Dresden 73536.

Last-Krüppel- und Kutschschlitten verkauft, um damit zu räumen **Moritz Wobst**
 GmbH., Bautzen

Heu kauft laufend jeden Posten **Moritz Wobst**
 GmbH., Bautzen

Kanin-Hasen-Schaf-Ziegen-Ilitis- u. Marder kaufen und garben **Schierz & Dimler**
 Bischofswerda Dresden Straße

Kinderwagen billig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle d. Bl.
Kinderbett Guterhaltenes, gebrauchtes mit oder ohne Matratze, zu kaufen gesucht. Angebote unter „M. M.“ an d. Geschäfts d. Bl.

Wilk
 Mehr Milch, mehr Eier, hochwertigste Kaninchen durch die echte gewürzte Futtermischung **Weweg - Marke**
 In jeder beliebigen Menge erhältlich

Frau mittleren Alters, für Geschäft u. Haushalt. Offerten unter „A. 80“ an die Geschäftsstelle d. Blattes

Heiraten und **Wiederverheiraten**
 für Frauen und Herren aller Stände, gleich welcher Herkunft, mit u. ohne Vermögen, vermittelt streng reell und verlässigsten mit dem Ziel, die besten Heiratschancen zu bieten. **Haus M. M., Dresden-A. 1, Albiandstraße 24, II.,** Auskunft sofort kostenlos!

Überraschender Erfolg
 „Auser der Nervenzüchtigung habe ich auch eine erhebliche Verbesserung meines gesamten Befindens erfahren, fühle mich so arbeitsfreudig und arbeitsfähig wie seit Jahren nicht.“
 So schreibt Adolf Kroll, Schriftföhrer Zuthen/Mark am 12. 8. 39 über **QUICK mit Lezithin** für Herz und Nerven

Schützenhaus Sohland Sonntag, 7. Januar: a. d. Spree **Großer Sondertanzabend** Einlaß 18 Uhr.
 Voranzeige: Sonnabend, den 13. Januar: **Großes Wehrmachts-Konzert**

Beleihung - Kauf - Verkauf
 Garderobe, Waähe, Stoffe, Pelze, Teppiche, Brillanten, Schmuckfachen, Uhren, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Photo, Radio, Ferngläser, Bestände, Porzellan usw.
 9-13 und 1/15-17, Sonnabend 9-15 Uhr **Leihhaus Karl Wahl**
 DRESDEN-A. 1, Amalienstr. 22, I.

UNION CIGARETTEN
 6 CIGARETTEN OY/M/RUNO

3 1/3
 Rund und mild stets gut gefüllt!

Schützenhaus

BISCHOWSWERDA

Morgen Sonntag ab 18 Uhr:
Die beliebte Ballschau
 mit Kapelle Herbert Bellack
 Um gütigen Zuspruch bittet Familie Johannes Warschau.

Stachelhelle
 kauft zu höchsten Marktpreisen
 W. Gump, Dresden-L. 1., Hauptstraße 6

Gold / Silber
 (Silbermünzen)
 kauft gegen Kasse

Laden
 mit Nebenraum
 evtl. mit geräumiger
Werkstatt
 ist zu vermieten
 Dresdener Straße 14

SARRASANI

Das beste
 Zirkus- u. Varieteprogramm
 täglich 20 Uhr

Sonnen-Diele

Jeden Sonntag ab 18 Uhr:
 der stimmungsvolle
Tanzabend
 Kapelle Leo Paukert

Hotel Goldne Sonne

Spezialausschank von

Soaerer Mostoff
Münchener Pilsenerbier
Radeberger Export

Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr
Im Schützenhaus Bischofswerda
 Das große Ereignis!
 Persönliches Gastspiel

Die drei lustigen Gesellen

bekannt von den
 „Frohen Sonntagsschülern“ des Reichsopera-Köln
 Leitung: Hans Sicker „Der Vater vom Herrmännchen“
 aus dem großen Schauspiel

Preise: Nicht nummeriert RM 0,50
 nummeriert RM 1,00 (Bevorzugungsmittel)
 RM 1,50, 2,00, 2,50

Karten: Buchhandlung Gsch. Markt, 107, Dresden, 107, Markt

Gasthof Hübelschänke

Sonntag, den 7. Januar: **Putzkau**
 Große öffentliche **Ballmusik**
 Anfang 7 Uhr. Es spielt Kapelle Jähne

Ausspannung. Freundlichst ladet ein Fam. M. Mehnert.

Gasthof Neuer Anbau

Morgen Sonntag:
Der fidele Tanzabend
 Erstklassige Kapelle. Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet alle von nah und fern aufs herzlichste ein
 Familie Alfred Müller

Der erste Ausflug im neuen Jahr gilt der
„Krone“ Neukirch
 Sonntag, den 7. Januar, ab 6 Uhr:
 Ein vornehmer rhythmischer Tanzabend
 mit **Scholz-May** und ihren Solisten
 Es laden ein **Arthur Lange und Frau.**

Erbgericht Rammenau

Morgen Sonntag ab 7 Uhr:
Großer Tanzabend
 Hierzu laden freundlichst ein Erhard Kluge und Frau.

Erbgericht Elbhist a. Z.

Sonntag, den 7. Januar:
Feine Ballmusik
 Es ladet ein Familie G. Sahn.

Vor-
 anzeige!

Hofgericht Neukirch

Sonntag, den 16. Januar:
 Gastspiel der Dresdner Operette-Diener
 Auf vielseitigen Wunsch! Auf vielseitiges Verlangen!
 Die blonde Kaiserin-Wilhelmine in der Hauptrolle.

Abends 7 1/2 Uhr: **Die Mühle im Edelgrund**
 Nachm. 4 Uhr: Große Weihnachtstheateraufführung
 Christkugels goldne Suppe. Nach dem Theater: **Waldschneise!**

Erbgericht Oberottendorf

Sonntag, den 7. Januar:
Öffentlicher Ball
 wozu freundlichst einladen Edwin Santsch und Frau

Erbgericht Steinigtalmsdorf

Sonntag, den 7. Januar:
Großer Jugendball
 Anfang 8 Uhr
Herbert Hartmann mit
 seinen Solisten spielt z. Tanz
 Herzlichst laden ein **Karl Wolf und Frau**

Erbgericht Schönbrunn

Morgen Sonntag:
FEINER BALL
 Freundlichst ladet ein **E. Schödlig**

Gasthof Ruffhändler, Großharthau

Sonntag, den 7. Januar
 spielt Kapelle Palm zum Tanz
 Anfang 7 Uhr. Letzte Sätze von Großharthau 7 1/2 u. 1 1/2 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein Familie Emil Dietrich.

Landw. Verein Bischofswerda

Montag, den 8. Januar 1940, nachmittags 3 Uhr im
 Hotel „Goldne Sonne“

Vortrags-Versammlung

Es spricht
 Dr. Paul über Versuchsergebnisse mit Lichtbildervorführung.
 Alle Landwirte und Bauern sind hierzu herzlich eingeladen.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke danken wir allen herzlich.

Johannes Oertel u. Frau
 Else geb. Venus

Demitz-Thumitz, Weihnachten 1939

Marianne Wohllebe
Rudolf Ulbrich
 Verlobte

Bischofswerda 7. Januar 1940

Käte Krautwurst
Herbert Schneider
 grüßen als Verlobte

Bischofswerda Großharthau
 6. Januar 1940

Helmut Gnauck
Elfriede Gnauck
 geb. Neumann
 Vermählte

Neukirch (Lausitz) 6. Januar 1940



Ein neuer Tonfilm nach dem schönsten aller Märchen, getreu nach Gebrüder Grimm.

Eltern und Kinder

kommt alle herbei,
 wir Zwerge laden Euch herzlichst ein!
 Spieglein, Spieglein an der Wand,
 „Wer ist wohl die Schönste im ganzen Land?“

Sonntag, 7. Januar, nachm. 2 Uhr
Kammer-Lichtspiele

H. Thomas
 Allmarkt 2
 Sprechstunden: Jeden Montag 1/10-1/4 Uhr.
 36jähr. Praxis. Zu Privatkrankenkassee zugelassen.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlenen.

Frau Alma Herz

findet Sonntag bereits 1/1 Uhr vom Trauerhause aus
 statt. Anschließend 1/1 Uhr Trauerfeier in der geliebten
 Gottesackerkirche.

Die Hinterbliebenen.

In Deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott. Psalm 51, 2

Rosa Linda Marschall

† 31. August 1881 † 5. Januar 1940

In liebstem Gedächtnis
Paul Marschall
 im Namen der Hinterbliebenen.

Bischofswerda, Pflanzstraße 2,
 5. Januar 1940.
 Dienstag, 9. Jan., nachm. 1 Uhr Hauptgedächtnis, anschließend Beerdigung auf dem Neuen Gottesacker.

Seib
 Eine
 Die
 miedung
 schließend
 schen er
 haben der
 dem Aus
 fertrau
 weihaus
 Me
 verkehr
 hat die
 Oßen ein
 gete
 den Reu
 gouve
 nigung
 das für
 ren Auf
 Gelegn
 des neu
 Die Reich
 ihre eig
 Reiches
 Reichsba
 nung, da
 Formen
 Die fi
 laufend
 turgen
 tungen
 der 193
 In der
 meinen
 gebildet
 stur Ge
 SE, da
 als im
 Kriegsma
 verzeich
 er bis
 schaftsm
 so erf
 gleichen
 triebst
 riebsf
 neuerun
 in die
 1939
 Entspre

Dresde
 und lang
 Richter, H
 it bef
 gemord
 Dresde
 Verlin
 benfähr
 erham
 Dent
 Leben
 Leben
 Bauern
 acht We
 am Leben
 Leben
 Straß
 Frau
 machte
 hie
 hie
 Grein
 Chem
 licher
 Halte
 Verke
 einem
 dort
 Kitzb
 Kraft
 lich um
 bes
 nalen
 Re
 fahrt
 sich ein
 bedung
 nenfel
 ein gr
 wönd
 Rauch
 rgleite
 Orl
 Verke
 freit
 die ab
 Webr
 und ge
 hat das
 Tod auf
 Muerbe
 der erst

Die Reichsbahn im Jahre 1939

Eine Fülle gewaltiger Aufgaben — Befriedigende Entwicklung — Gesamtergebnung ausgeglichen

Wie schon im Jahre 1938 ist auch im Geschäftsjahr 1939 die Entwicklung der Reichsbahn weitgehend durch Ereignisse von weitestgehendem Ausmaß mitbestimmt worden. Aus dem politischen Geschehen erwuchs für die Reichsbahn eine Fülle gewaltiger Aufgaben. Neben der Versorgung der Wehrmacht hat die Reichsbahn nach dem Ausfall des Kraftfahrzeugverkehrs zusammen mit der Wehrmacht den allgemeinen Güterverkehr abzuwickeln, wobei auf sie wiederum der größte Anteil dieses Verkehrs entfällt. Den allgemeinen Personenverkehr muß sie, da eine Entlastung durch den Luftverkehr naturgemäß kaum sichtbar ist, ganz allein bewältigen. Auch hat die Reichsbahn nach dem erfolgreichen Abschluß des Feldzuges im Osten einen erheblichen Streckenzuwachs in den heimeligen Ostgebieten zu verzeichnen. Für diesen sowie für den Renaubau des Eisenbahnwesens im Generalgouvernement hat sie Tausende von Bediensteten zur Verfügung gestellt. Neben dem großen politischen Geschehen tritt als das für die Reichsbahn selbst, für ihre Stellung im Reich, ihren inneren Aufbau und namentlich auch für ihre finanzwirtschaftlich wichtigste Ereignisse im abgelaufenen Geschäftsjahr die Verabschiedung des neuen Reichsbahngesetzes vom 4. Juli 1939 hervor. Die Reichsbahn erhält dadurch ihre eigene Wirtschaftsführung und ihre eigene Rechnung, die getrennt von der allgemeinen Rechnung des Reiches geführt wird. Diese finanzwirtschaftliche Selbstständigkeit der Reichsbahn trägt ihrer Eigenschaft als Wirtschaftsunternehmen Rechnung, das eine größere Bewegungsfreiheit fordert, als sie die starren Formen öffentlicher Haushalte gewöhren können.

Reich zu zahlenden Beträge der Abgaben an die allgemeine Reichskasse und der Beförderungssteuern 1939 höher als im Vorjahr. Auch dem

Betriebsvertrag

sehen der Reichsbahn nach einige kleinere außerordentliche Erträge zur Verfügung. Der sich danach errechnende Gesamtbeitrag wird zur Erfüllung der der Reichsbahn obliegenden Verbindlichkeiten ausreichen, zu denen neben den eigentlichen Betriebsausgaben und der Abgabe an die allgemeine Reichskasse die in der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefaßten Verpflichtungen gehören, wie namentlich der Schuldendienst und die Zumeistungen zu den gesetzlich vorgeschriebenen wirtschaftlich erforderlichen Rückstellungen und Rücklagen. Die Gesamtergebnung der Reichsbahn wird also in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen sein. In der Kapitalrechnung der Reichsbahn, in der die Aufwendungen für die Beschaffung und Erweiterung der Bahnanlagen und für die Vermehrung des Fahrzeugparks zusammengefaßt sind, treten namentlich gewisse Anforderungen, zum Beispiel aus der baulichen Neuausstattung deutscher Städte und der Wohnanlagen in diesen zurück hinter Voraussetzungen, die vom mehrwirtschaftlichen Standpunkt aus vorzuziehen sind. Auch das große Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Reichsbahn ist den kriegswirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt worden. Als wesentliche Aufgabe ist neu hinzugekommen der Wiederaufbau und die Neuordnung des Eisenbahnwesens in den besetzten Ostgebieten. Der

Gesamtschuldenstand der Reichsbahn

ist weiterhin günstig. Unter Einfluß der neuen Anleihe und unter Einwirkung der im Zusammenhang mit der Eingliederung der ehemaligen kriegswirtschaftlichen Bundesbahnen übernommenen Schuldverpflichtungen sowie nach Abschluß der letzten erheblichen Schuldbeiträge belaufen sich die langfristigen Verbindlichkeiten auf rund 3265,5 Millionen Reichsmark. Demgegenüber stellt sich das Anlagevermögen der Reichsbahn Anfang 1939 auf fast 35 Milliarden Reichsmark und ihr Eigenkapital auf nahezu 19 Milliarden Reichsmark. Einleuchtend ist das Anlagevermögen der Reichsbahn Ende 1939 annähernd 40 Milliarden Reichsmark auszumachen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß der Abschluß des Jahres 1939 ein befriedigendes Bild zeigt. Die reibungslos vollzogene Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Erfordernisse des Krieges und der geordnete Ablauf des deutschen Wirtschaftslbens lassen eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Reichsbahn auch für die Zukunft erhoffen. Das Vertrauen der Öffentlichkeit in die finanzielle Führung und die finanzielle Kraft der Reichsbahn konnte nicht überzeugender zum Ausdruck kommen, als in dem erfreulichen Zeichnungserfolg der neuen großen Reichsbahnanleihe.

vergnüglichen Stoffe schiffte, dieser Münchener Gefrorenemann Josef Eiblauer, der alljährlich während der Winterfeste auf die Wandererschaft geht und in verschiedenen Städten des Reiches, ja, man kann sagen, Europas, seine Denkmäler aus Schnee errichtet. Die sind es zwei solche Schimmel, die auf einem Schlitzen eine Weltkarte zeigen, auf der jung, aber quirlig das neue Jahr thronet. Und rundherum stehen die Wiener und können sich an dem wie aus Marmor gehauenen Werk nicht sattsehen, dessen Inschrift ihnen ein „Groß Neujahr 1940“ wünscht.

— Großstadt Salzgitter wählt Sprunghaft. Die Großstadt Salzgitter im Harzer Vorlande hat in den vergangenen zwei Jahren eine schnelle Entwicklung genommen. Die Einwohnerzahl hat sich in dieser Zeit verdreifacht. Am 1. April 1937 wurden 2488 Einwohner gezählt, heute sind es fast 19 000. Die Stadt, in der die Reichswerke „Friedrich Krupp“ viele Industriebetriebe gebaut haben, verfügt bereits über 19 Kilometer Stadteigene Straßen. Drei neue Schulen wurden gebaut.

— 20 Todesopfer bei einem Hotelbrand in U.S.W. In dem Luxushotel Marlborough in Minneapolis brach nach der Explosion des Zentralheizungsgefäßes ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß etwa 20 Gäste nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Viele von ihnen sprangen in ihrer Todesnot aus dem ersten Stock auf die vereiste Straße. Andere, deren Kleider Feuer gefangen hatten, liefen in den Gängen umher, bis sie zusammenbrachen und bei lebendigem Leibe verbrannten. Die Bewohner der Nachbarhäuser erklärten, daß sie erst durch die Schreie der Sterbenden und Verletzten aus dem Schlaf gerissen und auf das Unglück aufmerksam wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind 20 Todesopfer zu beklagen. Mindestens 40 Personen haben Verletzungen davongetragen, darunter zwei Schwere, die bei der Evakuierung der Feuerwehre eingestürzt waren.

Ein polnisches Flintenweib vor dem Bromberger Sondergericht

Das verbrecherische Verhalten polnischer Flintenweiber in den Schredenslagen des September ist bereits hinlänglich bekannt und in zahlreichen Verhandlungen der Sondergerichte bestätigt worden. Gerade die polnischen Frauen waren es, die in launenhaftem Haß gegen alles, was deutsch ist, den Männern in nichts nachstanden. Sie legten dabei eine solche abgrundtiefe Grausamkeit und fiesel Bestialität an den Tag, daß selbst Mitglieder der polnischen Volksgenossen, denen man am allerwenigsten menschliches Gefühl nachsagen konnte, sich veranlaßt sahen, oft gegen diese wildgewordenen Furien einzuschreiten.

Vor dem Sondergericht in Bromberg stand die 54jährige Buchhalterin Sophie Bonkowski, die schon als sadistisches Flintenweib an dem polnischen Krawall in Oberschlesien teilgenommen hatte. Sie hielt sich später nach Bromberg über. Bei Ausbruch der Kampfhandlungen zwischen Deutschland und Polen im September ergriff sie als eine der ersten die Waffen gegen die Bromberger Deutschen. In der Uniform eines polnischen Unteroffiziers begleitete sie die Bände der verhassten Deutschen und holte diese sogar zusammen mit polnischen Soldaten aus den Wohnungen zum Erschießen ab. Hierbei besteuerte sie die Worgesellen zu ihren blutigen Schandtaten auf. Der Bericht verurteilte die Bonkowski wegen gemeinschaftlichen Mordes und Landfriedensbruchs zum Tode, nachdem ihre Teilnahme an der Wismarsburg, Verhaftung und Ermordung von Volksdeutschen durch ihre und einwandfreie Zeugenaussagen bestätigt worden ist.

Wollstreckung von Todesurteilen

28. Weiler, 6. Januar. Am 5. Januar ist der am 28. Oktober 1938 in Weiland Kreis Löwenberg in Schlesien geborene Richard Lehmann hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Weiler wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt worden war.

Reumann, ein verkommener Sittlichkeitsverbrecher, hat im November 1919 ein 20 Jahre altes Mädchen, das seinem Annäherungsversuch ausgewichen war, überfallen und ermordet. Der Verbrecher hat eine ähnliche Tat im Jahre 1920 begangen, derenwegen er damals nur zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Erst während er diese Strafe verbüßte, gelang es, das Verbrechen aus dem Jahre 1919 aufzuklären.

Am 5. Januar 1940 ist der am 2. Juni 1902 in Breg geborene Paul Kieger hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Weiler wegen Mordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt worden war.

Kieger, ein verkommener und gefährlicher Berufsverbrecher, hat im Oktober 1930 auf der Landstraße einen Arbeiter in Raubabsicht überfallen und ermordet. Im Dezember 1930 hat er eine Theaterkassiererin in Breg geraubt und getötet und war deshalb damals nur zu lebenslangen Zuchthaus verurteilt worden. Erst während der Verbüßung dieser Strafe gelang es, den früheren Mord aufzuklären.

Am 5. Januar 1940 ist der am 21. Juni 1914 in Wittersfeld geborene Erich Eckardt hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Halle a. S. Ende am 8. Dezember 1939 wegen versuchter Mordanschlag und Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksabklänge vom 5. September 1938 zum Tode und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Eckardt hat von August bis November 1939 vier Frauen und Mädchen, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, auf der Straße überfallen und zu bergewaltigen versucht.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 6. Januar. (Wg. Funkm.) Die Justizprokessstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 23jährige Heinrich Gebhardt aus Dorrauhäuser ist Sonntag morgen hingerichtet worden.

Der Verurteilte hat sich aus Gewinnsucht einem feindseligen Nachbarn zur Verfügung gestellt, in dessen Auftrag er mehrere Auspflanzungen ins Reich unternommen und ihm seine Beobachtungen mitgeteilt hat.

Aus Sachsen

Dresden, 6. Jan. Prof. Guido Richter †. Der Gründer und langjähriger Leiter der Dresdener Kunstschule, Prof. Guido Richter, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Guido Richter ist besonders auch als Landschafts- und Porträtmaler bekanntgeworden.

Dresden, 6. Jan. 101 Jahre alt. Die Oberlehrerin i. R. Bertha Hoff vollendet am 8. Januar in Dresden ihr 101. Lebensjahr. Die Hochbetagte, die aus Freiberg stammt und nach erkrankt sehr ist, dürfte die älteste ehemalige Lehrerin Deutschlands sein.

Elben, 6. Jan. Ein Kalb mit acht Beinen. Bei einem Weuern in Niederunnersdorf brachte eine Kuh ein Kalb mit acht Beinen zur Welt. Es gelang aber nicht, die Mißgeburt am Leben zu erhalten.

Elben, 6. Jan. Erfindung eines Weines. Die durch Krankheit schon längere Zeit aus dem Leben ausgeschiedene Frau Amalie Müller in Waldorf verließ ihre Lagerstätte und machte sich am Ofen zu schaffen. Dabei fingen ihre Kleiderstücke Feuer. Durch die starke Rauchentwicklung fand die Erfindung statt.

Chemnitz, 6. Jan. Zwei Autos gerieten in tödlichen Unfall. Am Freitagmorgen ereignete sich an der Dattelselle der Kraftautobusse am Hauptbahnhof ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Fußgänger ging auf der Fahrbahn an einem dort haltenden Autobus vorbei, als gerade ein anderer Autobus langsam vorbeifuhr. Der Mann blieb zwischen beiden Kraftwagen stehen und fiel nach Beobachtung von Zeugen plötzlich um. Er stürzte unglücklich unter die hinteren Räder des vorderen Wagens, wurde überfahren und war sofort tot. Die Personalien des Verunglückten konnten noch nicht ermittelt werden.

Rengenfeld, 6. Januar. Feuer in einem Fabrikbetrieb. Im Fabrikbetrieb von Georg Weich in Rohn brach am Sonntag früh ein Brand in der Heizerei aus, der durch rechtzeitige Entdeckung seitens des Inhabers, der sich auf dem Wege nach Rengenfeld befand, sofort bekämpft werden konnte. Dadurch konnte ein größerer Sachschaden verhindert werden. Die starke Rauchentwicklung bereitete den Löscharbeiten, die nur im Schutze von Rauchmasken durchgeführt werden konnten, erhebliche Schwierigkeiten.

Oelschütz, 6. Januar. Ein Lebensjäger des Oboer eines Verkehrsunglücks. Auf der hiesigen Oststraße setzte sich der Lastkraftwagen einer Oboer Bierbrauerei in Bewegung und rutschte die abschüssige Straße hinunter. Der lebensjäger Sohn des Webers Hans Degen wurde von dem schweren Wagen erfasst und gegen die Hauswand des elterlichen Hauses gedrückt. Dabei hat das Kind so schwere Verletzungen davongetragen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist.

Kursdorf i. B., 6. Januar. Ein Gasrohrbruch am Altmarkt, der erst verspätet als Ursache plötzlicher Erkrankungen von Be-

wohnern verschiedener anliegender Häuser erkannt wurde, ist durch das Gutachten festgestellt und beseitigt worden. Die fünf Anwohner von zwei Häusern am Altmarkt waren bereits befallen, als durch die Polizei die Unfallstelle des G.R. herbeigeführt wurde, die mit Sauerstoffapparaten unter ärztlicher Leitung die Betroffenen bald außer Gefahr brachte. Verschiedene weitere Häuser wurden vom Gasgeheimt in Mitleidenschaft gezogen. Der Rohrbruch ist ursprünglich auf die starke Kälte der letzten Tage zurückzuführen.

Aus dem Sudetengau

Dorrasdorf, 6. Jan. Töchterliches Großhotel in deutschen Händen. Um im nördlichen Riesengebirge Stützpunkte für ihre Schutzpolizeiorganisation zu schaffen, hatte die Weiger Regierung schon in den ersten Jahren des tschechischen Staates auf dem Rammse mehrere Bauden, so u. a. die Hofpforte, die Wälsch, die Hof- und die Martinsbade. Töchterlichen Bädern überantwortet und auch in den Kalkulationen den Bau zahlreicher Fremdenhöfe gefördert. Das größte dieser Unternehmungen, das Großhotel „Welleune“ in Dorrasdorf, ist nun, ebenso wie die vorgeschriebenen Bergwerksgaststätten, wieder in deutsche Hände zurückgekehrt. Hotel „Welleune“ war durch beinahe 15 Jahre der Hauptstammplatz der hier in Massen zur Dienstleistung eingestellten Staats- und Industriearbeiter und ein Hauptziel der tschechischen Touristik und des tschechischen Winterportes gewesen. Der neue Besitzer des Hotels, Freiherr Troost von Schele, hat unter tatbereiter Mitwirkung der deutschen Bevölkerung von Dorrasdorf und Umgebung die Restaurierung des Hotels in wenigen Monaten so vorwärts gebracht, daß dieser Tage die Wiedereröffnung erfolgen konnte.

Neues aus aller Welt

— Mit der Junge festgefroren. Einige Kinder, die sich im Spielplatz dieser Tage mit Spielen unterhielten, verfielen auf den Einfall, eine ihrer Spielgefährtinnen dazu zu verleiten, an eine bereits eiserne Stange zu laden. Das Mädchen folgte der Aufforderung, besand sich jedoch gleich darauf in einer verärgerten Lage, da ihm die Junge sofort an dem Geländer anstör. Das Kind konnte aus seiner bedauerlichen Lage erst durch ärztlichen Eingriff befreit werden.

— Das „neue Jahr“ aus — Schnee. Am Schottentor in Wien drängen sich Scharen Neugieriger um Wiens jüngstes Denkmal. Wenn es geräuhert ist? Einem erst wenige Tage alten Neugeborenen, dem neuen Jahr. Wer es geschafft hat? Ein Blätker von Berufs wegen, wenn er auch nicht gerade der Gilde der bildenden Künstler angehört. Nicht als ob es ihm dazu an Rühmen mangelte, er gehört nur deshalb einer anderen Kunst an, weil er seine Werke denn doch aus einem zu

Rätselfhafte Spuren...!?



Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wäiche 'loch' ein breiteres Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneiflasche entstand. Manche Medizin enthält nämlich gemeinheitsverdernde Bestandteile. Lassen an der Flasche einige Tropfen herunter - dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau. Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere Feinde der Wäiche gibt? Der Kaltegehalt des harten Wäichers z. B. vernichtet nicht nur 'Wäiche', sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig. Man kann diesen Feind der Wäiche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 20 Minuten vor Bereinigung der Wäichlage einige Handvoll Senko Gleich-Soda im Wäichwäcker verrührt. Dadurch wird das Wäiche weicher, das Wäichmittel wird voll ausgespart und die Wäiche gelohnt.

Advertisement for 'Senko' disinfectant, including a small illustration of the product box and text describing its benefits for cleaning and disinfecting.

Wäichchen den verhalten 10 polkemirischliche Pflicht

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Weitere Weihnachtsgeldauschüttung für Soldatenkinder

Einträge bis 31. Januar

Während im allgemeinen die Gewährung von Weihnachtsgeldauschüttungen im öffentlichen Dienst und an Soldaten der Wehrmacht bereits durch die grundlegende Verordnung des Ministeriums für die Reichsverteidigung vom 16. Dezember 1939 geordnet worden war, ist diese grundsätzliche Regelung vor, daß die von ihr noch nicht Erfassten nachträglich beachtet werden würden. Es handelt sich dabei um solche Angehörige der zur Wehrmacht Einberufenen, die keinen laufenden Familienunterhalt beziehen und deren monatliches Einkommen eine gewisse Grenze nicht überschreitet. Nicht zuletzt wird dieser Personenkreis gebildet aus Selbständigen in Landwirtschaft und Gewerbe, deren Betriebe trotz Einberufung fortgeführt werden, die also keinen laufenden Familienunterhalt beziehen. Die etwaige Gewährung einer Betriebsbeihilfe spielt dabei keine Rolle. Soweit die erwähnten Voraussetzungen vorliegen, wird nunmehr durch gemeinsamen Erlass des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministeriums verfügt, daß auch den Kindern in diesen Familien von Einberufenen eine Weihnachtsgeldauschüttung von 8 RM, je Kind zu gewähren ist. Berechtig sind folgende nach dem 23. 12. 1939 geborene Kinder der zur Wehrmacht zur Verfügungsgewalt übergeben oder zu den eingetragenen 4-Totenopferverbänden Einberufenen:

a) die ehelich oder für ehelich erklärten und die vor dem Einstellungstage an Kindes Statt angenommenen Kinder des Einberufenen, ferner die mit der Ehefrau des Einberufenen zusammenlebenden Stiefkinder des Einberufenen, es sei denn, daß für letztere aus dem Recht des leiblichen Vaters eine Weihnachtsgeldauschüttung gezahlt wird;

b) Enkel und Pflegekinder sowie uneheliche Kinder, für die die Vaterpflicht des Einberufenen von ihm anerkannt oder gerichtlich festgestellt ist, wenn der Einberufene bis zum Einstellungstage ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Erhaltung des Kindes gewahrt ist und er das Kind in seinen Hausstand aufgenommen hat.

Die Gewährung der Weihnachtsgeldauschüttung setzt voraus, daß dem Kinde ein laufender Familienunterhalt nicht gewährt wird. Tritt gegen die Weihnachtsgeldauschüttung auch dann ein, wenn der Einberufene als Unternehmer eines Gewerbebetriebes oder eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft oder als Angestellter eines freien Berufes eine Betriebsbeihilfe erhält, ohne daß laufender Familienunterhalt gewährt wird. Die Weihnachtsgeldauschüttung wird nur gezahlt, wenn das Einkommen des Einberufenen bei Veranlagung im Sinne des § 2 Absatz 2 des Einkommensteuergesetzes im Kalenderjahr 1938 nicht mehr als 3000 RM, und wenn die Bruttoeinkünfte des nichtveranlagten Einberufenen im letzten Monat vor dem Einstellungstage nicht mehr als 300 RM, oder — 3. B. bei schwachem Einkommen — im Kalenderjahr 1938 zusammen nicht mehr als 3600 RM betragen haben. Die Gewährung der Weihnachtsgeldauschüttung ist von der Stellung eines Antrages abhängig. Der Antrag kann von dem Einberufenen, seiner Ehefrau oder dem gesetzlichen Vertreter des Kindes bei dem Stadt- oder Landkreis, in dessen Bezirk das Kind wohnt, oder bei dem Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde bis zum 31. Januar 1940 gestellt werden. Anträge, die nach dem 31. Januar 1940 eingeht, können nicht berücksichtigt werden. Bei der Antragstellung ist das Vorliegen der Voraussetzungen glaubhaft zu machen. Der Erlass gilt auch für die Gewährung an Weihnachtsgeldauschüttungen an Kinder von einberufenen deutschen Staatsangehörigen im Protektorat Böhmen und Mähren. Er ist sinngemäß anzuwenden für Kinder von einberufenen deutscher Volkszugehörigen in den eingegliederten Ostgebieten. Im übrigen gilt er auch für die Ostmark und den Sudetenland.

Ihren 80. Geburtstag zu begehen, ist am morgigen Sonntag Frau Emma Klunzler, Straße der SA, in noch geistiger und körperlicher Frische vergnügt. Möge dem Geburtstagsmütterchen noch ein recht gesegneter Lebensabend in Gesundheit beschieden sein! Mit ihrem Gatten, der sich ebenfalls im arge Alter von 86 Jahren befindet, und sich auch noch außer Gesundheit erfreut, könnte sie vor einiger Zeit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Verkehrsüberwachung gegen Glättegefahr. An alle Polizeibehörden ist wegen der Glättegefahr während der Verbundleistung von zukünftiger Seite eine besondere Anweisung ergangen. Darin wird gesagt, daß im Hinblick auf die Vermeidung des Glattes eine erhöhte Gefahr für den Straßenverkehr bestehe und daß daher beschleunigt alle Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs und zur Verhütung von Unfällen zu treffen seien. Zur Durchführung dieser Maßnahmen gehört

Brettmühle und Brennofen

Industrielle Gedenktage für Neukirch

Nicht immer ist Neukirch so still und groß gewesen wie heute, nicht immer hat es sich der Reglamkeit und des emigen Schaffens erfreuen können, nicht immer haben Handel und Wandel so geblüht wie sie heute blühen, nicht immer haben seine Schornsteine getraut, die Schornsteine, die heute auf Hunderten von Masten Dumberte von Fahnen der Arbeit über das freundliche Tal wehen lassen. Was Neukirch ist, das ist es erst im Laufe von Jahrhunderten geworden, und wie können es uns heute kaum mehr vorstellen, daß es einst ein kleines, unansehnliches Dorf gewesen ist. Von Industrie war nichts zu hören. Seine Bewohner waren Bauern und gingen der Arbeit auf dem Felde nach. Großbauern gab es nur wenige, dafür war die Zahl der Halbhäuser und Händler, der Gärtner und „Nahrungsbehalter“ um so größer. Reichtümer hat keiner dort sammeln können. Der Boden war hart, er gab nur wenig her. Wäre nicht der Wald gewesen, der — an Beeren und Wilden, an Holz und Rinden — noch einiges abwarf, der Hunger wäre im Dorfe allzeit Gast gewesen.

Aus dieser — fast brichwörtlichen — Armut der Neukircher mag sich so manches erklären. Man ist mit ihnen scharf ins Gedächtnis gegangen wegen ihrer Härte gegen die Ortsarmen. Denn es war ein, wenn auch ungeschriebenes, so doch allzeit genau festgelegtes Gesetz im Dorfe, daß man sich fremde Lasten soweit wie möglich vom Dorfe halten sollte. Schafft auch Ortsarme um Dorfe! Dängt sie an den Ort! So und ähnlich sagte man immer, und die Neukircher haben Jahrhunderte hindurch treulich danach gehandelt. Nur ein Beispiel dafür für viele. Vor 150 Jahren starb der herrschaftliche Jäger. Außer seiner Frau hinterließ er noch drei unmündige Kinder. Von Rechts wegen hätte sich die Gemeinde der Hinterbliebenen angenommen, statt dessen tat man alles, sie nur loszuwerden. Man versuchte man, sie nach Weihen abzuschleppen, wo sie geboren waren. Die Weigner aber bedankten sich dafür, sie schenken nicht viel besser genommen gewesen zu sein als die Neukircher selbst. Darauf verteilte man auf Gewalt. Man fuhr sie bis zur Schiffschleife und setzte sie an der dortigen Ortsgrenze aus. Von Gott und aller Welt verlassen, kopften sie bei den Wäldern an. Die aber verwarnten sich dagegen und brachten sie dahin, woher sie gekommen waren. Jetzt blieb den Neukirchern

auch, daß die Bevölkerung und vor allem die Hausbesitzer angehalten werden, die Gefährte zu streuen. Es muß dies schon am frühen Morgen geschehen, da die Gefahr für die Gehenden, die noch im ungewissen Licht der ersten Morgenstunden ihren Weg zur Arbeitsstätte nehmen, besonders groß ist.

Gerichte für den Ostermontag in den Ostgebieten. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungskammer und Wehrbergsgerichtswesen hat angeordnet, daß am Ostermontag, dem 14. Januar, in der Zeit von 10 bis 17 Uhr in allen deutschen Ostgebieten keine anderen Gerichte als folgende Einstandsgerichte angesetzt und abgehalten werden dürfen: 1. Zivil- oder Kartoffelkammer mit Einlage; 2. Gulasch mit Sauerkraut und Kartoffeln (von Kind- und Schweinefleisch); 3. Weizkohl mit Rindfleisch; 4. Fischgericht oder Gemüsekost nach Wahl.

So spart man einen wichtigen Rohstoff. Unsere Kinder und den Vater halten wir an, das Einwickelpapier der Frühstücksbrote wieder mitzubringen, denn es läßt sich sehr oft mehrere Male verwenden. Wir sparen nicht nur Papier, sondern mit der Zeit merkt es auch unser Geldbeutel. Viel schöner als Papier sind ja die Aluminiumbrotverpackungen. Das Brot bleibt gut frisch darin. Für Weiz, Getreide, Zucker und Säurefrüchte läßt man sich aus Leinwandstoffen am besten je zwei Beutel, die man abwechselnd mit zum Kaufmann nimmt. Der Kaufmann wird über die Ersparnis an Tüten sehr erfreut sein. Noch viele Möglichkeiten lassen sich ausdenken. Ein wenig Nachdenken, ein wenig guter Wille und ein wichtiger Rohstoff wird gespart.

Großereignis, 6. Jan. Von der Schule. Am 6. Januar verläßt der nichtständige Lehrer Gerhard Werner unseren Ort, um nach seiner Ernennung zum hiesigen Lehrer die Leitung der Schule in Arnsdorf bei Köditz zu übernehmen.

Großereignis, 6. Jan. Standesamtliche Nachrichten für die Monate November und Dezember 1939. Geburten: 10. 12. Fabrikarbeiter Friedrich Kurt Hüppe, Großereignis, ein Sohn, Rainer Friedrich; 10. 12. Schmied Otto Richard Große, Kaufmann, eine Tochter, Elisabeth Brunhild; 31. 12. eine uneheliche Geburt. — Eheschließungen: 12. 11. Geheimer Walter Helmuth Höhne, zur Zeit im Felde, mit Fabrikarbeiterin Martha Dora Mai, Kleinereignis; 23. 11. Geheimer Fritz Rudolf Pieper, zur Zeit im Felde, mit Fabrikarbeiterin Vertrud Erna Gebauer, Großereignis; 26. 12. Soldat Walter Erich Kopp, zur Zeit im Felde, mit Fabrikarbeiterin Flora Frieda Kähn, Großereignis; 31. 12. Schullehrer Erwin Arno Hüttner, zur Zeit im Felde, mit Fabrikarbeiterin Elise Helene Winter, Großereignis. — Todesfälle: 10. 12. Rainer Friedrich Hüppe, Kind, Großereignis; 24. 12. Rentnerehefrau Christiane Ernestine verw. Voigt geb. Esert, Kleinereignis, 81 Jahre.

Poliz. 6. Jan. Kirchliches. Es wird darauf hingewiesen, daß mit Genehmigung der Kirchenbehörde die Feier des Christiantages in diesem Jahre ausnahmsweise im Sonntagsgottesdienst des 7. Januar gehalten wird.

Neukirch (Lausig) und Umgegend

Steinigwalddorf, 6. Jan. Kochkurs. Anfang Februar findet hier ein Kochkurs statt. Anmeldeanträge werden rechtzeitig erbeten an Frau Schneider, Abteilungsleiterin für Mütterdienst, Steinigwalddorf Nr. 6 b.

Steinigwalddorf, 6. Jan. Kochkurs. Anfang Februar findet ein Kochkurs statt. Anmeldeanträge werden rechtzeitig erbeten an Frau Schneider, Abteilungsleiterin für Mütterdienst, Steinigwalddorf Nr. 6 b.

Reichsw. 6. Jan. Auf dem Januar-Bichmarkt betragte sich der Absatz in normalen Grenzen. Für Rinder wurden 500 bis 600 RM gezahlt, während für Ferkel 8-16 RM angelegt wurden.

Jagd und Fischeri in Januar

Der nicht in den Herbstmonaten zur Verbundregelung des Schalenwildes — und hierher gehört seit der Verordnung des Reichsjägermeisters vom 23. November 1938 auch insbesondere weibliches Wild und Kitz — abgeschossen hat, dem steht hierfür noch der Januar zur Verfügung, und die gegenwärtigen Zeiterhältnisse sprechen für die peinlichste Durchführung dieses Abschusses. Somit steht dieser Monat im Zeichen der Jagd und des Beklebens jedes Jägers, sein Wild gut durch den Winter zu bringen. Futterstellen und stark begangene Wechsell sind ständig zu beaufsichtigen, da in der Nacht wildernde Hunde und andere Raubgeheißel das Wild ernstlich gefährden können. Auch den Schlingenstellern ist die Schneehäufung auf die Finger zu sehen, denn die Winterlandschaft erleichtert dieser Bande das Arbeiten, wenn sie für auch auf der anderen Seite zum Verräter wird. Im Januar beginnt die Ranzzeit des Fuchses, die Säuen raufen noch, und jeder Reizweise wird dem Jäger zur Jagd auf beide Wildarten günstige Gelegenheiten schaffen. Der Lohensabschuss soll in der ersten Januarhälfte nur noch mäßig betrieben werden, da die Folgen bei milder Witterung schon zu sammeln beginnen.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Sudenwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Reifung und Weisheit der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

nichts weiter übrig, als es darauf ankommen zu lassen. Der Neukircher Gerichtsdirektor war es, der hierfür einen ganz besonderen Plan entworfen hatte. Er dachte immer wieder an Weihen und ließ die Verwalter auf einem Pferdewagen bis etwa hundert Meile vor Weihen bringen, dort abladen und das Gefährt in aller Geschwindigkeit umkehren und davonfahren. Er war sich des Gelingens seines Planes so gewisser, als er dem Fuhrwerk „ganz geschwinde Kexle“ mitgab, die nicht so einseitig und furchtlos waren, mit ihnen wieder heimzuführen.

Wie gesagt, auch das erklärt sich aus der Armut, mit der das Neukircher Tal damals zu kämpfen hatte.

Erst mit dem Einzug von Handel und Wandel, mit dem Einzug von Gewerbe und Industrie begannen sich die Verhältnisse dort zu bessern. Die ersten Anzeichen dieser Besserung liegen weit zurück, und gerade in diesem Jahre können eine Reihe von Unternehmen auf den Anfang ihrer Tätigkeit in Neukirch zurückblicken. Da ist zunächst die Forstgräber, ein Erwerbszweig, der heute freilich dort nicht mehr zu finden ist, der aber Jahrzehnte hindurch dem Orte und seinen Bewohnern Brot und Lohn, Arbeit und Segen gebracht hat. Genau 125 Jahre ist das her, seit sie dort Eingang fand, ein Dorf selbst allerdings hat sich wenig Gelegenheit dazu, ein um so größeres Feld tat sich an den Abhängen des Waldberges dafür auf. Der große Forstgräber, der lange Zeit am Fuße des Berges gestanden hat, auch dann noch, als die Forstgräber längst andere Wege ging, erinnerte noch daran. Er ist später verschwunden, und nur ein Waldstück in der Nähe des Wohnviertels, das den Namen „Hinterm Forstgräber“ trägt, läßt heute noch daran denken. Genau so war es mit der alten Hieselweine, die an der Waldecke zwischen Gabelberg und Hammerberg stand; sie ist nicht mehr. Auch sie erinnerte an einen Erwerbszweig, der lange Zeit hindurch im Dorfe eifrig betrieben wurde, die Hieselweinerrei. Die alte Hieselweine versorgte Jahrzehnte hindurch das Dorf mit ihren Wäldern. Zuletzt diente sie Lichtschneem Gefinde zum Unterschlupf, bis man sie im Jahre 1863 abgebrochen hat. Und weil nun einmal von alten Weibern um den Waldberg die Rede ist, so sei auch noch der alte Brettmühle gedacht, die zwischen dem Steinbüchel und Waldenbergstauern gestanden hat. Auch sie ist den Weg aller Fische gegangen, kaum daß man hier und dort im

Die dümmste Frage

Sampe hieß er. Neulich hatte er den fünfzigsten Geburtstag angefeiert. Das war ein Moment, war er alles andere als ein Genosse. Bis vor kurzem galt er am Stammtisch als ausgeglichene Natur. In letzter Zeit hatte seine Weltanschauung erheblich nachgelassen. Er war weltentrückt, abwesend, nicht in Form, veräppelt. Was hatte Lampe nur?

Kürzlich kam er, niedergeschlagen wie immer, ins Lokal. Er schloß zum hintersten Tisch, wo Maxepolier Appel in seine halbgefüllte Holle die Zigarettenmühle hieß. „n Abend, Herr Appel“, lächelte Lampe. „Schmeckt die Zigaretten?“ „Ja, ... hm ...“ Bei diesen Worten ... Da hat ja alles einen bitteren Nachgeschmack ... Wann ist denn nun endlich der Krieg aus?

Appel wollte eine Waffe voll Rauch vor sich hin und sah aufmerksam in die Glühkopfzündung seiner Zigarette. „Hinterer Nachgeschmack? Nicht die Zigarette und der Krieg? Warum?“ „So'n Krieg ist kein Neubau! Bei dem Licht im Innern auf die Minute sagen, wann der Dachstuhl rauskommt. Aber der Krieg? Welcher ist der liebe Herrgott Baumstamm? Fragen Sie den!“

Man sah es Lampe an, daß ihm diese Antwort nicht das gewünschte Licht brachte. Er räkelte sich von seinem Stuhl empor und ging zur Theke, wo sich Metzgermeister Kunge einen Schnupperer Lampe dem frischen Schnapsgeruch entgegen. „Wie geht's? Wann ist der Krieg aus?“

„Bin ich Deutscher?“, schob Kunge seine Pfeiferröhre großartig auf den Tisch. „Aber verlassen Sie sich darauf, jedes Ding hat Anfang und Ende.“

Auch dieses Bild schien Lampes Wissensdurst nicht zu stillen. Da schickte es sich, daß der Gastwirt Sohn, der als Soldat auf Heimaturlaub weilte, in den Schankraum trat. „Hi! Kommt Bescheid zurück?“, begrüßte ihn Lampe. „Sie müssen es doch wissen: Wann ist der Krieg aus?“

Der Soldat klopfte Lampe beruhigt auf die Schulter, daß der fünfzigste merkwürdig in den Gedanken schwand. „Wenn's nach unserm Führer gegangen wäre, hätte der Krieg gar nicht erst angefangen! Jetzt ist er da und wir müssen durchhalten! Wann er aus ist! Wissen Sie, lieber Herr Lampe, das ist wohl die dümmste Frage, die es im Augenblick gibt, nicht nur deshalb, weil sie ohne Antwort bleiben muß, sondern auch wegen der weichen Knie, die hinter der Frage stehen. Heute hat jeder die Knie durchgedrückt, wie da drüben, ihr hier in der Heimat! Wenn der Bescheid und unsere Kameraden an der Bahrfrente und in der Luft wissen, daß auch die innere Front eifern in den Siefeln steht, dann marschieren wir dem Sieg entgegen. Das ist die Hauptsache, alles andere — Nebenache! Denn das merken Sie sich: Nach dem Sieg ist der Krieg zu Ende!“

Die Wehrlehre in der Schule

Ein Mittel zur Charakterbildung

Der Reichserziehungsminister hat kürzlich die Notwendigkeit unterstrichen, die Wehrziehung bereits in den Schulen intensiver zu pflegen. Der Assistent am Wehrpolitischen Institut des Reichswehrministeriums in Weismannsdorf, Dr. Kuhn, entwickelt nun in „Wehrziehung und Schule“ die Aufgaben der Wehrlehre in der Schule. Die Wehrlehre erstrebt die wehrpolitische Ausbildung und Schulung des ganzen deutschen Volkes. In den Aufgaben einer allgemeinen wehrpolitischen Schulung zählen die Erziehung zum einfachen und klaren soldatischen Denken und die Erziehung des Verhältnisses für die realpolitischen Notwendigkeiten und Vorgänge und damit für die Maßnahmen, die vom Führer für die wehrpolitische und militärische Sicherung ergriffen werden. Träger dieser in die Breite gehenden wehrpolitischen Schulung werde die deutsche Lehrerschaft sein. Ihr erstrebte durch die Berücksichtigung der Wehrlehre im Schulunterricht ein reiches, aber auch verantwortungsvolles Arbeitsfeld. Wehrlehre im Schulunterricht sollte bestehende Lücken des bisherigen Unterrichts ausfüllen. Die Wehrlehre sei ein hervorragendes Mittel der Charakterbildung der deutschen Jugend. Die Wehrlehre biete dazu eine Fülle von Vorbildern. Eine wesentliche Aufgabe der Wehrlehre liege es, die in jedem gesunden Jungen schlummernde Liebe zur Wehrmacht, zum Dienst bei bestimmten Waffen zu erwecken und zu fester, Vorbild einer einfachen und schönen Sprache, klarer und logischer Gedankenreihen seien die Erzieheraufgaben unserer Wehrlehre eigene Möglichkeit, körperliche und geistige Arbeit zu verbinden durch ihre Anwendung im Gelände, Natur und Geist zu durchdringen. Damit sei nicht der Wehrsport gemeint, der heute der HJ obliegt, wohl aber das Auffuchen alter Kampfstätten und Wehranlagen der Heimat, die Ergänzung des wehrgeographischen und wehrgeographischen Unterrichts im Gelände. Körperliche Anstrengung, Bewegung im Freien und eigene Beobachtung erregen zum einfachen Denken, zur klaren Begriffsbildung und damit auch zu einer klaren deutschen Sprache. Bei der endgültigen Einführung der Wehrlehre in den Schulunterricht werde noch ein besonderes Schrifttum hierfür geschaffen werden müssen.

Um so erfreulicher ist es, daß die alte Georgsmühle noch geblieben ist. Sie kann auf das städtische Alter von 90 Jahren zurückblicken, denn im Jahre 1850 wurde sie erbaut, mitten in den Wäldern des Waldberges. Ihr Gründer war Gottfried Richter, weswegen sie im Volksmund auch „Gotts Mühle“ hieß. Durch Generationen hindurch ist sie im Richterischen Besitz geblieben, hat Brand und Wassererleidungen, Kriege haben sie zerstört, Unheil hat sie heimgesucht, immer aber ist sie aus Schutt und Asche neu entstanden und immer in noch städtischerem Kleide neu zuvor.

Keller freilich als das Sägewerk, das in ihr heimisch war, ist ein Industriezweig, der heute noch in Neukirch blüht, die Tischlerei. Sie selbst mag zwar schon vor Jahrhunderten hier Eingang gefunden haben und in Bauernhöfen und Gutsdauern getrieben worden sein, die alte Bergstapel wurde erst vor 180 Jahren gegründet, und alle Bergstapel wurde erst in dem sie dann und immer noch verblieben ist, dem von Warnsdorffschen Gebäude. Johann Heinrich Fischer, der Sohn des Oberleutnants der Habsburger Jägerkorps, richtete sie ein und brachte damit einen Erwerbszweig in den Ort, der als solcher dann immer dort verblieben ist und Hunderten von Leuten Nahrung und Verdienst gegeben hat. Fischer fertigte vornehmlich Orsen und Tischgerichte an. Wie reichen Aufwands sich die Neukircher Kontrabassen erfreuten, beweist der Umstand, daß sie noch zu Fischers Zeiten auf alle Weichte gingen und selbst Abfah fanden in der Ferne. Diese alte Tischlerei im Orte war vielen Vorbild und Richtschnur. Eben der große Abfah mag es gewesen sein, der vielen Aufwands gab, es Richter alsdann. Wäre einer heute in seinem Hause sich Brennofen und Ziegel und begann auf seine Hand die Tischlerei.

In allen diesen Erwerbszweigen, die heute jubelnd feiern können, gestülten sich im Laufe der Jahre andere. Aus dem Sägewerk ward die Industrie, und die Industrie blühte weit und weiter auf. Ein Sägewerk nach dem anderen schloßte ins Gewand der Industrie, eine Mühle nach der anderen wandelte sich zur Fabrik, ein Schornstein nach dem anderen kroch in dem Dorfe auf, und so wurde Neukirch das, was es noch heute ist, eines der industriellsten Dörfer unserer Heimat. Jene ersten Handwerke aber sind die Sandboten dieser Industrie geworden. Sie haben die Wege getreten, die man später gegangen ist, sie haben den Boden bereitet für ein industriereiches Gedeihen, sie waren die Pioniere jenseitigen Wohlstandes, jenseitigen Wohlstandes.

W. ein Lehrbuch über Ober, Marine und Luftwaffe als Unterlage der Beschiebung.

Die Regelung der Hauschlachtungen

Jede Hauschlachtung unterliegt der Genehmigung durch den zuständigen Bürgermeisterrat (Lebensmittelausgabestelle). Die Genehmigung ist zu beantragen und wird nur erteilt, wenn der Antragsteller schon im Jahre 1938 geschlachtet und ein Schwein mindestens drei Monate im eigenen Stall gefüttert hat.

Der Genehmigungsbescheid ist dem Fleischbeschauer zur Eintragung des Schlachtgewichts vorzulegen und nach erfolgter Eintragung sofort an den Bürgermeisterrat zurückzugeben. Hier wird an Stelle des Genehmigungsbescheides ein Anrechnungsbescheid ausgestellt, aus welchem zu ersehen ist, wie lang die zu verachtenden Angehörigen des Selbstversorgerhaushaltes sich aus der Hauschlachtung mit Fleisch und Fett (außer Butter) selbst versorgen müssen.

Von dem amtlich festgestellten Schlachtgewicht werden 15 v. S. als Verarbeitungsvorteil abgezogen, der Rest ist dann das Anrechnungsgewicht. Jeder Person des Selbstversorgerhaushaltes (auch Kindern jeden Alters) steht je Woche eine Quantität von 1000 Gramm Fleisch, einschließlich Fett, aus der Hauschlachtung zu.

Für die Anzahl der Wochen, während derer sich der Selbstversorgerhaushalt aus der Hauschlachtung selbst versorgen muß, erhält der Selbstversorger weder Fleisch, noch Fettkarten, es sei denn, daß dem Haushalt Personen angehören, die als Schwer- oder Schwerstarbeiter anerkannt sind. Diese erhalten die vorgezeichneten Zusatzkarten. Veränderungen des Personenstandes während der Zeit der Selbstversorgung sind meldepflichtig.

Selbstversorger, die sich das ganze Jahr hindurch mit Fleisch und Fett (außer Butter) aus Hauschlachtungen versorgen können, beantragen beim Bürgermeisterrat bei Beantragung der ersten Hauschlachtung die Anlegung einer Schlachtkarte und die Ausgabe einer Anrechnungskarte. Letztere gibt jederzeit einen Überblick über die im Laufe des Jahres noch ausstehende Schlachtmenge.

Inhaber einer Anrechnungskarte können auf Wunsch vom Bürgermeisterrat Fleisch- oder Berechnungsscheine erhalten, welche für die Wertschätzung von 20 Kilogramm ausgestellt und gegenwärtig von der auf der Anrechnungskarte verzeichneten Menge in Abzug gebracht werden.

Der Verkauf von Fleischscheinen aus Hauschlachtungen ist verboten. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn 1. die Gefahr des Verderbs besteht, 2. sonst irgendein dringender Grund vorliegt und 3. das zuständige Ernährungsamt (Abteilung A) die Genehmigung hierzu erteilt.

Für die zur Hauschlachtung benötigten Gewürze erhält der Selbstversorger auf Antrag mit dem Genehmigungsbescheid einen Berechnungsschein, nach welchem er für eine Schweinechlachtung 175 Gramm Gewürze beziehen darf.

wenn die für diese geltenden besonderen Bestimmungen nicht erfüllt werden.

Wichtig verändert hat sich am Kündigungrecht des Mieters, der sich jedoch an die gesetzlichen bzw. vertraglichen Kündigungsfristen halten muß.

Seitens des Gesetzgebers ist also alles getan, um willkürliche Kündigungen und unnötige Särten zu vermeiden, so daß dadurch auch auf diesem Gebiet die Festigkeit der inneren Front gewährleistet ist.

Parole zum Betriebsappell am Montag, dem 8. Januar:

Wer glauben im Herzen hat, der hat die stärkste Kraft der Welt, die es überhaupt gibt. Und wir können diesen Glauben haben mit dem Bild auf unser deutsches Volk und besonders auf den deutschen Arbeiter.

Schiffspiele Neukirch

„Helmatland“. Nico Hofstals bekannte Operette „Monica“, die auf diesen Bühnen des Reiches großen Erfolg errang, hat nun den Weg zum Film gefunden. Der neue Ufa-Film „Helmatland“, den Ernst Martin inszenierte, stützt seine Handlung in freilich veränderter und filmisch umgewandelter Form auf das Operettengeschehen und übernahm selbstverständlich auch die melodienreiche Musik der Operette. Ernst Martin, der gemeinsam mit Dr. Christian Häufig das Drehbuch für die fröhliche Filmgeschichte schrieb, lehte für die Hauptrollen seines Films eine Serie namhafter Darsteller ein: Hansi Knoke, Wolf Albach-Ketty, Christian Bollong, Ursula Herting, Josefina Dora und eine lange Reihe mehr.

Dresdner Theaterplan

Im Central-Theater gibt es weiterhin abends die Operette „Miner Bus“, außerdem Sonntag, Mittwoch und Samstag nachmittags das Bühnenstück „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Das neue Sarrasinprogramm

hat durch die Teilnahme des unbedeutendsten besten oder Trampolinpringers eine weitere Bereicherung erfahren. Es ist der Italiener Carlo Cora, der in Spanien aufwuchs und während der letzten dortigen Circus-Tournee nach Deutschland kam. Er ist ein sehr talentierter Artist, so übertrifft seine heutige Bedeutung als Trampolinartist die früher in der Arena erworbenen Ruhm noch erheblich.

Diesem mutigen Mann kommt es auf ein paar verwegene Doppelschüsse und Sturzarten, die in Handflächen oder auf den Schultern seiner nicht minder artistisch herangebildeten Schwester Adriana landen, gar nicht an. Sein künstlerisches und persönliches Temperament entzündet sich immer wieder an dem Gegenstand, nicht nur der erste Versuch zu sein, sondern bestimmt auch zu bleiben. Der Unfall, den Cora erlitt, hat ihn allerdings immer wieder in die Banane. Ein Besuch bei Sarrasin lohnt sich sehr, um so mehr, als auch alle anderen Attraktionen noch bis zum 15. d. M. der Spielserie erhalten bleiben.

Rundfunk-Zeitung

Sonntag, 7. Januar

Deutschlandsender

6.00: Hasenlocher. 8.00: Der landwirtschaftliche Arbeitskalender. 8.10: „Niemand taugt ohne Freude...“ Ein Morgenlied der Jugend. 9.00: Politisches Kurzgespräch. Anst.: Unter Schappsteinen. 10.00: Große Weisen. Dazw.: Besuch bei Seemanns. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Politisches Kurzgespräch. Anst.: Leipzig: Soldaten - Kameraden. 14.15: Schöne Volksmusik. 15.00: Wir sind die Musikanten. 15.30: Das Wunschküchlein. Ein Schmelzspiel. 16.00: Großes Kunstkonzert für die Wehrmacht. 16.30: Berichte. 20.15: Tausend manne Voten. 22.00: Nachrichten. Anst.: Berichte und Sportberichte. 22.30: Es spielt das Walter-Rauch-Quintett. 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anst.: Abendkonzert. 24.00: Nachrichten. Anst.: Nachtmusik.

Reichsender Leipzig

6.00: Hamburg. 8.00: Orgelmusik 8.30: Volkst. Musik. 9.30: Wer vieles bringt, wird manchmal etwas bringen. 12.00: Konzert. 13.00: Soldaten - Kameraden. 14.00: Nachr. Anst.: Musik nach Tisch. 15.00: Concerto grosso. 15.20: Wanderer unter Gottes Sternen. Eine Knus-Hans-Jun-Stunde. 16.00: Wunschkonzert. 19.30: Deutschlandsender.

Reichsender Breslau

6.00: Hamburg. 8.00: Morgenprogramm am Sonntag. 8.10: Musik am Sonntagmorgen. 9.00: Frohes Morgenlied. 9.30: Walter Riemann spielt. 10.00: Frohe Klänge. 11.00: Entscheidungen des Menschenjens. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Leipzig. 14.10: Der Brachpflücker. Eine Erzählung. 14.30: Intermezzo in Tönen. 15.30: Bücher für Stadt und Land. 16.00: Wunschkonzert. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20.15: Wenn die Liebe erwacht. Ein Streifzug durch die gleichnamige Operette v. E. Künnetz. 22.00: Nachrichten. Anst.: Zwischenmusik. 22.45: Deutschlandsender.

Montag, 8. Januar

Deutschlandsender

15.00: Wien: Musik am Nachmittag. 17.00: Nachrichten. Anst.: Der Erzähler. 17.30: Eine fröhliche halbe Stunde der Hülfer-Jugend. 18.00: Otto Dobrindt spielt. Dazw.: 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. 19.10: Berichte. 19.45: Politische Zeitungen und Rundfunkzeitung. 20.15: Barnabas von Oecza spielt. 21.20: Die Berliner Philharmoniker spielen. Anst.: Berichte. 22.30: Es spielt das Waldemar-Haß-Quintett. 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anst.: Abendkonzert. 24.00: Nachrichten. Anst.: Nachtmusik.

Reichsender Leipzig

16.00: Wien. 17.10: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Musikalisches Zwischenpiel. 18.25: Musikalisches Zwischenpiel. 18.30: Deutschlandsender.

Reichsender Breslau

16.00: Wien. 17.10: Musik zur Dämmerstunde. 18.00: Die schwarze Kunst. 18.30: Heitere Filmmusik. 19.00: Von Bühne, Funk und Film. 19.30: Musik von Schallplatten. 20.15: Wir spielen auf. Dazw.: Nachr. Anst.: Zwischenmusik auf Schallplatten.

Turnen, Spiel und Sport

Lang- und Sprunglauf in Suhl

Am Sonntag, dem 7. Januar 1940, trifft der Winterturnverein Suhl an d. Spree wieder mit seinem beizirksfreien Lang- und Sprunglauf hervor. Da die Schanze in der Zwischenzeit einen Umbau erfahren hat und die Schmelze äußerst günstig ist, darf man auch diesmal mit einem ausgezeichneten Sport rechnen. Ausgesprochen wurden zunächst ein Langlauf über 12 Km. für Junioren mit einer Gesamtlänge von 100 Meter und über 6 Km. für Jungmänner mit einer Steigung von 15 Meter. Hierzu wird ab 9.30 Uhr an der Friedrich-August-Schanze gestartet. Da die Teilnahme für alle Volksgenossen frei ist, wird sich gewiß ein stattliches Feld am Start versammeln. 12.30 Uhr werden die Männer mit den Sprungläufen zum Kampf auf die Schwarze-Röhren-Schanze gehen. Nennungen sind sofort an Edmund Brunert, Suhl, Br. 279 (Post 242), zu richten. Die Auslosung erfolgt am 6. Januar in der Friedrich-August-Schanze, die Siegereverenz am 7. Januar, ab 16.30 Uhr, in der Oberen Schmelze in Suhl.

Großes Skiprogramm am Sonntag

Das Programm der sächsischen Skiläufer für den kommenden Sonntag ist ausschließlich der weiterhin sehr günstigen Schneeverhältnisse wieder überaus reichhaltig und enthält wieder einige Spitzenveranstaltungen, die denen mit anhergewöhlichen Leistungen zu rechnen ist.

Spezialfahrten in Oberweißbach

Im Mittelpunkt steht diesmal der große Spezialsprunglauf auf der Martin-Watschmann-Schanze in Oberweißbach, die am Sonntag zum ersten Male in diesem Winter Schauplatz einer Veranstaltung ist. Die 70-Meter-Schanze steht hervorragende Köpfer am Ablauf, denn Springer wie Paul Hädel-Oberweißbach, Paul Schmelzsch-Weißbach und Hans-Johann haben ihre Teilnahme sehr zugesagt. Der Sächsischen Skiläufer hat die Teilnahme des Reichs-Skiläuferverbandes und wird alles versuchen, ihm gegen Sächsischen Beste erneut zu gewinnen.

Stafellauf und Abfahrtslauf in Altenberg

Nachdem die Oberlausitz am vergangenen Sonntag mit einem Stafellauf in Kurort Zschopau den Anfang machte, folgt am kommenden Sonntag Altenberg mit einem Stafellauf. Altenberg besitzt für die Skifahrer bereits eine gewisse Tradition, und so ist kein Zweifel, daß am Sonntag viele Mannschaften am Ablauf der etwa 10-Km.-Staffel stehen werden. Für die Jugend führt eine Stafel über etwa 5 Kilometer. Beide Staffeln werden mit Vollstart abgefahren, und alle gleichzeitig im Rennen liegen, ist ein besonders harter Kampf zu erwarten. Am Sonntag wird auf der „Sachsenstraße“ am Geilingsberg ein großer Abfahrtslauf durchgeführt.

Sportverein OS Bischofswerda

Sonntag, 7. Januar, beginnen die Spiele um die Kriegsmeisterschaft 1940

OS I fährt nach Zittau zum ZBA.

Die neue Runde um den Reichmeister beginnt, es muß beim ZBA antreten. Es läßt sich diesmal gar nicht vorankündigen, wer von beiden die größeren Schwimmschwimmer hat. Zunächst ist die Mannschaftenbesetzung des Gegners nicht bekannt, um anderen wird sicherlich auch den harten Kampf und die dadurch veränderten Verhältnisse etwas vorankündigen sein. Die Oberlausitzer diesmal die Reihe mit Krüger, Reibach, Hoffmann, Wilschering, Hartmann, Bibb, Witzmann, Hermann, Schmid, Dertwig, Thomas u. als Ersatzmann Frenzel Freil an.

Zweite Runde der Fußball-Gauklasse beginnt am 21. Januar

Die Meisterschaftsspiele in Sächsischen Fußball-Gauklasse werden am 7. Januar in der ersten Runde abgeschlossen. Rückständig bleibt nur das Treffen zwischen Volksgemeinschaft und Dresdner SC., das am 21. Januar ausgetragen wird. In diesem Tage beginnt gleichzeitig auch die zweite Runde mit fünf weiteren Treffen. Am 14. Januar werden in Sächsischen Fußball-Gauklasse mit Rücksicht auf das Reichsturnfestspiele Sächsen gegen Hannover in Leipzig keine Punktspiele ausgetragen.

Lehner „beschlagnahmt“ den Refordball

Beschlagnahme sind seltene Fußballgaben. Dieser Meinung ist auch der deutsche Reford-Nationalspieler Ernst Lehner von Schwaben Augsburg, der im letzten Länderspiel 1939 gegen die Slowakei in Garmisch seinen 6. Länderhattrick für Deutschland erzielte. Lehner erzielte in diesem Länderspiel aber noch einen Reford: Er schloß sein 21. Länderhattrick und stellte damit den von Richard Hofmann erzielten Rekord ein. Aber nicht nur aus diesem Grunde wird Lehner das Ehrenhattrick nicht so leicht vergessen. Raum war nämlich der Reford erzielte, als der „Schwabe“ auch schon Jagd auf den Reford machte und ihn für sich „beschlagnahmt“. Die Stadionwörter in der Garmischer Großstadthalle hätten zwar ihren Ball gern wiedergeliebt, der Eigentümer der Stadt Garmisch war. Aber der deutsche Reford-Nationalspieler fand mit seiner „Beschlagnahme“ Unterstützung und ist nun im Besitz des Refordballs, der gewiß nicht nur eine Ehrengabe, sondern auch eine schöne Erinnerung darstellt.

Tischtennis

Die Bundesspiele des Deutschen Tischtennis-Bundes finden vom 10. bis 12. Februar in Dresden statt. Es wird nur die Kreismeisterschaft im Einzel ausgetragen.

Die Tischtennis-Meist. im TB. Jahn Bischofswerda trägt am Sonntag, 13. Uhr, in der Turnhalle Bischofswerda zwei Kreismeisterschaften gegen den TB. Rammert aus. Die Rammert haben sehr gute Fortschritte gemacht, und man ist gespannt, ob es den Jahnern gelingen wird, aus diesen Spielen als Sieger von den Meistern zu gehen. Jahn I spielt mit: Zeigardner, Hege, Pleger, Wille, Friedrich, Wip. Es hat: Wob. Jahn II spielt mit: Welsche, Große, Deins, Sonnenberg J., Sonnenberg G., Wilsch. Es wird auf beiden Seiten mit allem Einsatz gekämpft, und es werden sehr schöne Spiele zuhause kommen.

Schießsport

Deutsche Luftbüchsenmeisterschaft in Dresden

Der Deutsche Schützenverband hat eine Kreismeisterschaft im Luftbüchsenwesen ausgeschrieben. Die Gesamtergebnisse sind zum 3. März ermittelt sein. Die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft finden am 21. März in Dresden statt.

Bogen

Vinzenz Hoyer borgt in Dresden

Im Programm der Dresdner Berufsbojenspiele am 14. Januar ist eine Änderung eingetreten. Für den verabschiedeten Berliner Wälfner tritt der ehemalige deutsche Schwergewichtmeister Vinzenz Hoyer (Mün) gegen Kurt Darmann (München) an.

Mietfragen im Kriege

Auch für das Wohnungswesen ist, wie für viele andere Teilgebiete der Sozialpolitik, grundsätzlich eine Verhinderung überdringender Eingriffe notwendig, um die für eine Stabilität der inneren Front wichtige Sicherung des sozialen Friedens zu gewährleisten.

Mieter und Vermieter sollen eine durch das Zusammenleben unter einem Dach begründete harmonische Gemeinschaft bilden. Deshalb wurde der Mieterschutz mehr und mehr ergänzt und erweitert. Durch die dritte Verordnung zur Ausführung der Verordnung über Kündigungsfristen für Miet- und Wohnräume vom 5. September 1939 wurde der reichsgerichtliche Mieterschutz auf alle Wohn- und Gewerberäume ausgedehnt, wozu auch der Raum aus Untermietverhältnissen gehört, sofern der Untermieter die Räume ganz oder teilweise mit Einrichtungen gegenwärtig ausgestattet hat. Eine Kündigung seitens des Vermieters kann nur noch unter den nach dem Mieterschutzgesetz gegebenen Voraussetzungen und nur über bzw. durch das zuständige Amtsgericht auf dem Wege der Mietaufhebung ausgesprochen werden. Dies ist jedoch auch nur in einer beschränkten Anzahl von Fällen möglich, die vom Gesetzgeber genau umrissen sind.

Mietaufhebungsgründe sind folgende: Erhebliche Verletzung des Vermieters, unangemessener Gebrauch des Mietraumes bzw. grobe Vernachlässigung desselben oder Verletzung des ermittelten Raumes an Dritte ohne Genehmigung des Vermieters. In diesen Fällen ist die Mietaufhebung zulässig, wenn der Mieter trotz Verwarnung sein Verhalten nicht ändert bzw. dem Vermieter eine Fortsetzung des Untermietverhältnisses nicht zugemutet werden kann.

Weiter gelten als Mietaufhebungsgründe Mietrückstände, wobei die Höhe und die Ursache eine entscheidende Rolle spielen, ferner wenn der Vermieter ein dringendes Interesse für eigenen Bedarf und die Vorkündigung bei Verdrängung der Verhältnisse des Vermieters eine schwere Unbilligkeit bedeuten würde oder wenn die Räume nachweislich für kriegswichtige Zwecke benötigt werden.

Es kann hier nur die Rahmenregelung angedeutet werden, innerhalb deren die Einzelfälle ganz nach Lage der Dinge zu beurteilen sind. Gewerbebetriebe, die durch die Auswirkungen des Krieges mit Mietzahlungen in Verzug geraten, haben Anspruch auf die richterliche Vertragsstille, sofern eine vorherige außergerichtliche Einigung nicht zustande gekommen ist. § 11 der Verordnungsverordnung vom 30. November 1939 besagt dies ausdrücklich.

Ausnahmen vom Mieterschutz umfassen eine kleine Gruppe von Räumen und Mietern. Darunter fallen die Werkwohnungen, so lange das Arbeitsverhältnis des Wohnungsinhabers arbeitsrechtlich bestimmt ist, sowie Kleinrentner, Heilen und Wohnungen gemeinnütziger Baugenossenschaften.

Familie Pfundig Hall'ig ist wie!



Die Familie Karl Pfundig ist glücklich des Lebens froh, weil sie innerlich beieinander, alle keinen Sorgen weißt!

Wie die Pfundig's das verstehen, stolz an ihrem Glück zu stehen, ungehört von keinen Dingen, wollen wir in Bildern bringen.

Was die Pfundig's noch erleben, gilt auch für dein eigenes Leben!

„Stattion - Karl Pfundig! Und hier meine Familie - und hier unser Hund der Zeigner vergessen.“

„Oh die Mutter Pfundig - viel Zeit zum Kochen habe ich nicht - mein Haushalt wartet!“

„Ich heiße Inge Pfundig und bin's enorm, mal in der Zeitung (und nicht hinterm Ladentisch) zu stehen und das sind meine Brüder Max und Fritz!“

